

# ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 21

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

11/2007

SEITE **Startschuss für Bahnparallele**

**2**

Am 17. Dezember erfolgt der Spatenstich für den ersten Bauabschnitt

SEITE **Traditioneller Grenzgang**

**3**

Wanderung mit den Feldgeschworenen führt an die Grenzen Aschaffenburgs

SEITE **Die Zukunft des „Exe“**

**8/9**

Nach Rückgabe des Standortübungsplatzes stellen sich neue Fragen



## Das Theater wird schöner

Nach dem Theaterplatz erhält nun auch das Stadttheater ein neues Gesicht

Ab Mai 2008 wird das Aschaffener Stadttheater zu einem modernen und attraktiven Schauspielhaus umgebaut. Das zu den schönsten klassizistischen Theatern Süddeutschlands gehörende Gebäude soll zu seinem 200-jährigen Bestehen im Jahr 2011 in neuem Glanz erstrahlen.

Die für die kommenden drei Jahre geplanten Umbauarbeiten sind aufwändig und vielfältig. Zum Theaterplatz hin erhält das Haus eine neue Fassade. Es entsteht ein zweigeschossiger, verglaster Vorbau, der für mehr Platz im Eingangsbereich sorgen soll und den vorhandenen Tiefgaragenzugang einbinden wird. Im Obergeschoss des Vorbaus wird künftig für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt.

Zusätzlich zum eigentlichen Theater und der Studiobühne „Theater Pur“ entstehen noch ein Vortragsraum und eine Freiterrasse im ersten Obergeschoss über der heutigen Theaterkasse.

Enge Sitze, durchgesessene Polster und ständiger Reparaturbedarf machen den Austausch der Bestuhlung erforderlich. In diesem Zusammenhang wird auch der Boden unter der Parkettebene saniert. Im Zuge der Absicherung der bestehenden Dachkonstruktion werden außerdem die Wärmedämmung der Decke verbessert und Brandschutzmaßnahmen durchgeführt.

Das heutige Foyer aus den 50er Jahren wird entlang der Schlossgasse erweitert und aufgestockt. Angrenzend an das Gebäude Schlossgasse 10 wird ein Giebel des ehemaligen „Deutschen Hauses“ wieder vollständig aufgebaut. Im Erdgeschoss bleibt die Architektur der 50er Jahre erhalten. Das renovierte Stadttheater wird somit alle Stilelemente der einzelnen Epochen seiner bewegten Baugeschichte nach außen hin ablesbar vereinigen.

### Bewegte Geschichte

Erbaut wurde das Stadttheater im frühen 19. Jahrhundert. Unter Fürstprimas Carl von Dalberg verwandelte sich Aschaffenburg in eine moderne Residenzstadt. Mittelalterliche Befestigungen und Fachwerkhäuser wichen Bauten im klassizistischen Zeitgeschmack.

Als guter Freund Friedrich von Schillers liebte Dalberg das Theater. Er wählte das „Deutsche Haus“, ehemaliges Domizil des Deutschherrenordens, als Standort für ein neues Theater. Im Innenhof des dreiflügeligen Renaissancebaus wurde ein klassizistisches Theater erbaut. Es enthielt zum Karlsplatz hin einen Konzertsaal und wurde nach seiner Eröffnung im Jahr 1811 zu einem städtischen Kulturzentrum, in dem nicht nur Theatervorstellungen, sondern auch aufwändige Bälle mit bis zu 1000 Besuchern stattfanden.

Im Zweiten Weltkrieg ging am 27. Oktober 1944 in der Nähe des Theaters eine Luftmine nieder, die den Gebäudeflügel an der Schlossgasse völlig zerstörte. Der Zuschauerraum

und das Bühnenhaus wurden so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass 1945 ein Abbruch des Theaters erwogen wurde. Dem Einsatz eines Teils der Bürgerschaft ist es zu verdanken, dass nach Beendigung des Krieges stattdessen mit dem Wiederaufbau des Gebäudes begonnen wurde.

### Immer nur Provisorium

Das Theater wurde als Provisorium wieder bespielbar gemacht und danach in verschiedenen Bauabschnitten saniert. Ein Zitat von Alois Grimm aus der Festschrift zum 180-jährigen Bestehen des Aschaffener Theaters im Jahr 1981 hat heute noch Gültigkeit:

„Die Beobachtung der Baugeschichte seit Beginn des Wiederaufbaus muss deutlich gemacht haben, dass von einer abschließenden und endgültigen Wiederherstellung des Theatergebäudes nicht die Rede sein kann. (...) Damals, 1960, nach Abschluss der Umbauten, prägte jemand den Begriff Dauerprovisorium. Dieses Wort besitzt heute, nach 20 Jahren, noch volle Gültigkeit. Dem Theaterbesucher wäre ein richtiges festliches Foyer zu gönnen, etwa im Obergeschoss, in Höhe von Balkon und zweitem Rang.“ Mit dem Umbau soll diesem Dauerprovisorium nun ein Ende bereitet werden.

Für Anfang 2008 ist die Gründung eines Theaterfördervereins vorgesehen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, sich dem Verein anzuschließen und auf diese Weise einen wertvollen Beitrag zum Umbau des historischen Theaters in Aschaffenburg zu leisten.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



der Sommer ist vorüber und der Herbst weit fortgeschritten. Nun beginnt die so genannte dunkle Jahreszeit, die doch eigentlich viel Glanz besitzt. Für Sie sind die Wochen vor dem Weihnachtsfest sicher auch erfüllt mit Kindheitserinnerungen. Gerade für Kinder sind die Jahreszeiten und ihre

Traditionen wichtig, weil sie unvergessene Stunden bringen. Leider findet sich in vielen Familien nicht mehr die Zeit, um die Kleinen mit Phantasie und Zuwendung durch die Jahreszeiten zu führen. Immer mehr müssen Schulen und Kindergärten einspringen. Mit ihrer besonderen Sorge um diese Bildungseinrichtungen versucht die Stadt Aschaffenburg, ihren Beitrag dazu zu leisten, den Jüngsten eine behütete Kindheit und den heranwachsenden jungen Menschen ein solides Fundament für ihre Zukunft zu geben. Beispielsweise haben wir im vergangenen Jahr eingeführt, dass die Gebühren im letzten Kindergartenjahr um die Hälfte reduziert werden. 350.000 Euro lässt sich die Stadt dies im Jahr kosten.

Von wachsender Bedeutung sind die Ganztagsangebote an den Grundschulen. Im kommenden Schuljahr wird auch in der Kolping-Grundschule die Möglichkeit geschaffen, Kinder ganztägig zur Schule zu schicken. Um die Eltern finanziell zu entlasten, hat die Stadt Aschaffenburg den Einzug des Büchergeldes gestoppt.

In den kommenden zehn Jahren werden verschiedene Schulen Aschaffenburgs mit Investitionen von 50 Millionen Euro saniert oder erweitert. So wird die Kolpingschule demnächst eine neue Turnhalle erhalten.

Insgesamt ist die Stadt Aschaffenburg für den Unterhalt und die Ausstattung von 35 Schulen zuständig. Zudem betreibt sie selbst zwei Schulen: die Meisterschule für Steinmetze sowie die Technikerschule für Elektroberufe.

Zu den ganz großen Projekten der Stadt zählen der Neubau der Fachoberschule im Norden des Hauptbahnhofs sowie der Umbau der Berufsschulen I und II. Bescheiden nimmt sich dagegen die Initiative aus, jedem Kind aus einer Familie, die Arbeitslosengeld II bezieht, mit 50 Euro für Schulsachen den Start ins Schulleben zu erleichtern. Etwa 1000 Jungen und Mädchen wurden in diesem Schuljahr so unterstützt.

Dies sind wichtige Investitionen in die Zukunft unserer Stadt und der Gesellschaft. Gut ausgestattete und geführte Bildungseinrichtungen geben den Menschen Orientierung und Halt – und das fängt schon beim Kindergarten an. Dort erleben die Kleinsten Gemeinschaft und lernen dabei auch, wie schön die Vorweihnachtstage mit ihrem Lichterglanz sein können. Ich wünsche Ihnen allen eine glanzvolle Zeit vor dem Jahreswechsel.

Ihr

*Klaus Herzog*

Klaus Herzog  
Oberbürgermeister



So gestaltet sich die Fassade des umgebauten Stadttheaters von der Schlossgasse aus gesehen. Das verglaste Foyer bietet den Besuchern abseits der Vorstellungen auf zwei Stockwerken modernen Komfort.



Durch die neue Bahnparallele sollen die Schillerstraße in Damm und der Bahnhofsbereich im Süden vom Verkehr entlastet werden.

## Spatenstich für Bahnparallele noch dieses Jahr

Bauarbeiten beginnen mit Verlegung eines Entwässerungskanals - Abschluss des ersten Bauabschnitts bis Mitte 2010

Am 17. Dezember wird der feierliche Spatenstich für den ersten Bauabschnitt der Bahnparallele Damm und der Stadtteilverbindung begangen.

Die so genannte Bahnparallele bildet künftig den nördlichen Teil des Straßenrings um die Innenstadt. Durch ihre Position zwischen Auhofstraße und Hanauer Straße verbindet sie den Ostring mit dem Westring und der Ebertbrücke. Hauptaufgabe der Bahnparallele ist die Schillerstraße in Damm und auch den Bahnhofsbereich im Süden vom Verkehr zu entlasten.

Im ersten Bauabschnitt wird zunächst ein 650 Meter langer Entwässerungskanal bis zur Müllerstraße verlegt. Im weiteren Verlauf der Arbeiten wird die Verlängerung der Bahnsteigunterführung samt Zugangsbauwerk nördlich der Bahnparallele gebaut. Ein direkter Zugang von Damm zu den Bahnsteigen wird damit möglich. Mit der Verlängerung der Bahnsteigunterführung nach Norden wird die Trennlinie, die die Bahngleise zwischen Damm und der Innenstadt darstellen, durchbrochen und eine fußgängerfreundliche Stadtteilverbindung geschaffen.

Anschließend wird der Straßenbau in Angriff genommen: Ab der Glattbacher Überfahrt in Richtung Westen werden 600 Meter Straße und zwei Querverbindungen zur Langestraße erstellt. Ein Park & Ride-Platz mit 200 Parkplätzen sowie Fahrrad- und Motorradstellplätze werden ebenfalls Bestandteil des ersten Bauabschnitts sein, der bis Mitte 2010 fertiggestellt sein soll. Er wird einschließlich Grunderwerb und der Beseitigung von Altlasten rund 15 Millionen Euro kosten. Der Straßenbau wird vom Freistaat Bayern finanziell unterstützt.

## Grenzenlose Kooperation

Im Bahnhofsviertel entsteht ein neues Soziales Zentrum

Gemeinsam mit dem Sozialverein Grenzenlos e. V. und dem Diakonischen Werk Untermain errichtet die Stadt Aschaffenburg mit finanzieller Unterstützung der Regierung von Unterfranken in der Kolpingstraße 7 ein neues Soziales Zentrum. Das „COOP Grenzenlos“ ist eine der vom Freistaat geförderten „Kooperationen – Pilotprojekte für die Stadtgesellschaft“ und soll im Frühsommer 2008 eröffnet werden.

Im Jahr 2001 gründeten Aschaffener Bürgerinnen und Bürger in der Kleberstraße das Sozialkaufhaus Grenzenlos. Seitdem werden dort jeden Tag etwa drei Tonnen gespendete Lebensmittel zu einem symboli-

schen Preis an 300 bis 500 Bedürftige abgegeben. Die räumlichen Kapazitäten des Kaufhauses sind inzwischen weit überschritten. Täglich bilden sich lange Schlangen wartender Kunden.

Um dem abzuweichen, wird das Kaufhaus Grenzenlos in größere und moderne Räumlichkeiten verlegt. Am neuen Standort in der Kolpingstraße 7 befinden sich bereits die Grenzenlos Sozialberatung, der Arbeitslosentreff des Diakonischen Werks und das Integrationscafé Metropol.

Das durch den Umzug des Kaufhauses entstehende Sozialzentrum „COOP Grenzenlos“ bietet ein breites Leistungsspektrum. Bedürftige erhalten dort Lebensmittel und Kleider.

Außerdem erfahren sie Hilfe zur Selbsthilfe und zur Unabhängigkeit von staatlicher Unterstützung. Die Lebensqualität der Quartiersbewohner wird durch einen Hol- und Bring-service, Hausmeister-tätigkeiten, Renovierungsarbeiten und Nachbarschaftshilfe verbessert. Darüber hinaus fördert das Sozialzentrum die Kommunikation durch Kulturarbeit, Schulungen, Beschäftigungsprojekte für sozial benachteiligte Menschen aus dem Quartier und der Region. Ein Aufzug ermöglicht auch gehbehinderten Kunden den Zugang.

Das Projekt ist Bestandteil des im Januar 2006 vom Stadtrat beschlossenen „Integrierten Handlungskonzepts“ für das Bahnhofsviertel. Bildung und Integration, Bürgerbeteiligung, Ökonomie und Ökologie sollen gemeinsam gefördert werden.

Die Regierung von Unterfranken bewilligt einen Zuschuss von rund 380000 Euro für die Einrichtung des Sozialzentrums aus dem Bund-Länder-Programm II, „Soziale Stadt“. Dennoch ist der Trägerverein auf Spenden angewiesen.



Das neue Sozialzentrum besteht aus zwei Gebäuden. Unser Grundriss zeigt das Untergeschoss des Hinterhauses, in dem sich vor allem der Verkaufsraum für Lebensmittel befindet.

## Neue Freizeitflächen rund um den Pfaffenmühlweg

GWF investiert in neue Wege, Spielplätze und Boulebahnen

Die Außenanlagen der Wohnanlage zwischen der Schillerstraße und der Inselstraße bedürfen dringend einer Sanierung. Die Eigentümerin, die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Franken GmbH (GWF), hat sich nun dazu entschlossen, das Wohnumfeld neu zu gestalten. Die Planung wurde am 14. August dieses Jahres mit den Mieterinnen und Mietern diskutiert.

Vorgesehen ist, die Erschließungswege auf die notwendigen Breiten zu reduzieren und die Oberflächen zu erneuern. Zwischen Schillerstraße und Aschaff-Aue soll eine Verbindung geschaffen werden. Für Kinder werden neue Spielbereiche entstehen. Neue Boulebahnen und Schachttische kommen den Erwachsenen zugute. Fahrradfahrer erhalten neue Abstellmöglichkeiten für ihre Räder.

Unterstützt wird die GWF durch Geld aus dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“. Insgesamt belaufen sich die Kosten auf rund 1,65 Millionen Euro. Hierzu erhält die GWF voraussichtlich einen Zuschuss von 660.000 Euro. Im Gegenzug hat sich die GWF bereiterklärt, einen Teil ihres Wegenetzes für einen Zeitraum von 25 Jahren der öffentlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen. Somit kommt die Maßnahme allen Bürgerinnen und Bürgern Damms zugute.

Abgeschlossen werden soll die Umgestaltung im Frühjahr 2008.



## Wanderung über die Grenzen

Traditioneller Grenzgang führte zum höchsten Punkt der Stadt Aschaffenburg

Jeweils am 3. Oktober pflegen die Aschaffener Bürger einen über 250-jährigen Brauch. Geführt von ihren Feldgeschworenen haben sie auch in diesem Jahr die Grenzen ihrer Stadt kontrolliert.

Im Mainzer Landrecht von 1756 steht es geschrieben: Die Grenzen aller Gemarkungen einer Gemeinde müssen jährlich abgelaufen werden: „Damit nun einer jeden Gemarkung ihre Gränzen und Mahle desto besser bey der Nachkommenschaft in ihrer Kantnuß erhalten werde, so sollen des Orths Schult-heißen und ein Gerichtsmann, oder zwey Feldgeschworene (welche derer Gränzen beste Wissenschaft haben) alle Jahre mit der Jugend männlichen Geschlechts, ihre Gemarkung ohnentgeltlich umgehen.“

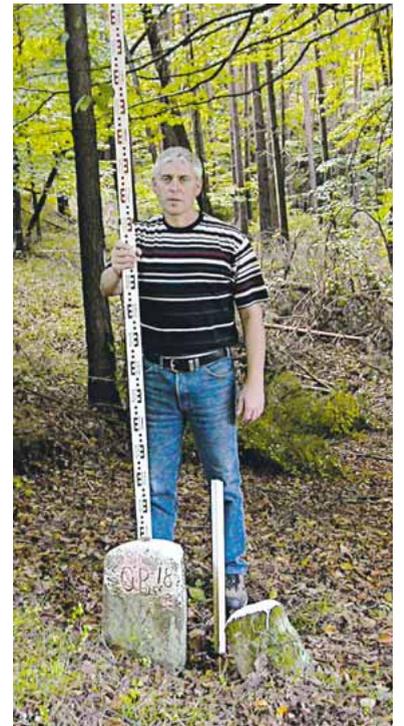
Früher kontrollierten die Feldgeschworenen jährlich die Grenzen aller Aschaffener Gemarkungen. Heute prüfen sie nur noch die Außengrenzen

Aschaffenburgs sowie die Gemarkungsgrenze der Hohen Warte – stets begleitet von vielen Aschaffener Bürgerinnen und Bürger. Jedes Jahr am 3. Oktober wird ein anderer Abschnitt gewählt, so dass die gesamte Strecke in einem achtjährigen Turnus bewältigt wird.

Dieses Mal wurden die Gemarkungsgrenzen zwischen den Stadtteilen Schweinheim und Gailbach sowie den Orten Soden, Oberbessenbach, Dörmorsbach, Grünmorsbach und Haibach abgelaufen. Dabei erreichte die Gruppe mit dem Standort des Grenzsteins an der Gemarkungsgrenze von Oberbessenbach, Soden und Gailbach den höchsten Punkt Aschaffenburgs. Bislang war dessen Höhe noch nicht gemessen. Im Beisein der Wandergruppe ermittelten die Mitarbeiter des städtischen Vermessungsamtes nun die Höhe von 391,48 Metern über NN.

Im kommenden Jahr sollen die Gemarkungsgrenzen mit Soden und Sulzbach abgelaufen werden.

Die Grenzwanderungen am 3. Oktober stoßen Jahr für Jahr auf großes Interesse in der Aschaffener Bevölkerung. Beim Setzen eines Grenzsteins (Bild links oben) ist neben technischem Sachverstand auch einige Muskelkraft gefragt. Als besonderes Ereignis der diesjährigen Grenzwanderung wurde der höchste Punkt Aschaffenburgs vermessen (Bild rechts).



## Die sieben Feldgeschworenen

Das Feldgeschworenenwesen entwickelte sich im ausgehenden Mittelalter vor allem in den fränkischen Teilen Bayerns aus den alten Mark- und Feldgerichten. Seit Jahrhunderten vermessen sieben Feldgeschworene pro Gemeinde deren Gemarkungen und pflegen die Grenzzeichen. Sie versehen die Grenzsteine mit einem so genannten Belag, einer Markierung unterhalb des Steins. Jede Gemarkung hat einen eigenen Belag, der seit Jahrhunderten gleich ist und nur den sieben Feldgeschworenen bekannt ist. Darin besteht das so genannte „Geheimnis der Sieben“ oder „Siebenergeheimnis“.

Damals wie heute genießen die „Siebener“, wie sie früher in der Bevölkerung genannt wurden, ein hohes Ansehen. Nur „ehrbare“ Männer mit gutem Ruf konnten das Amt übernehmen, und auch heute noch muss ein angehender Feldgeschworener ein tadelloses Führungszeugnis vorweisen können.

Auch im Zeitalter der Digitalisierung sind die Feldgeschworenen nicht aus den Gemeinden wegzudenken, leisten sie doch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Eigentums. Bei Messungen ist ihre genaue Ortskenntnis eine wertvolle Hilfe.

## Ein Leben für die Bildung

Am 15. Oktober 2007 wäre Dr. Philomena Lehner 100 Jahre alt geworden. Von 1948 bis 1973 war sie Oberstudienleiterin an der Aschaffener Lehnerinnenbildungsanstalt, leitete bis zur ihrer Pensionierung im Jahr 1975 das Dalberg-Gymnasium und engagierte sich darüber hinaus für die Erwachsenenbildung.



Als nach dem Zweiten Weltkrieg eine Volkshochschule (VHS) gegründet werden sollte, wurde Lehner zur Vorsitzenden des entsprechenden Kuratoriums gewählt und hatte die Position bis zur Auflösung des Volkshochschulvereins 1967/68 inne. Sie begriff die VHS als Bildungsstätte für Menschen, die bereits berufstätig sind, aber den Wunsch und das Bedürfnis haben, sich besser und gründlicher zu bilden.

## > Unser Strom ist nicht gelb, sondern günstig ...

... unsere Vorteile auf einen Blick

- unser AVG Strompreis ist auch im bundesweiten Vergleich **günstig**
- die AVG Netzleitstelle ist für unsere Kunden im Notfall an 365 Tagen, **24 Stunden am Tag** erreichbar
- die AVG macht ihre Umsätze vor Ort, investiert vor Ort und die Überschüsse fließen über die Stadt an die Bürger zurück
- die Beratungsdienstleistungen zu **Energieeinsparungen** erhalten alle Kunden
- die AVG **sichert Arbeitsplätze** vor Ort und bildet über 40 Jugendliche aus

Weitere Informationen erhalten Sie unter  
Tel. (06021) 39 13 33





## Parken an der f.a.n. frankenstolz arena

Im September dieses Jahres wurde die Unterfrankenhalle in f.a.n. frankenstolz arena umbenannt. Zeitgleich hat die Stadtverwaltung Maßnahmen ergriffen, um die angespannte Parksituation im unmittelbaren Umfeld der Mehrzweckhalle zu verbessern. Nach wie vor gilt bei Großveranstaltungen das Einfahrtsverbot in die benachbarten Wohnstraßen. Großzügige Parkmöglichkeiten bestehen auf dem Parkplatz am Stadion Schönbusch und auf dem Volksfestplatz. Seit kurzem sind beide Parkplätze beleuchtet, so dass die Besucher der Halle ihre Fahrzeuge sicher abstellen können. Den Weg zu diesen Parkplätzen weist ein neu eingerichtetes Parkleitsystem. Von beiden Parkplätzen führen weitere Hinweisschilder die Fußgänger sicher über beleuchtete Wege zur f.a.n. frankenstolz arena.

## Mainufer soll schöner werden

Schlossterrassenbeirat liefert nach intensiven Beratungen erste Ergebnisse

Schon lange wird über die Neugestaltung des Schlossumfelds und des Mainufers diskutiert. Im Jahr 2005 wurde schließlich von Oberbürgermeister Klaus Herzog ein Projektbeirat Schlossterrassen geschaffen, dem neben Stadträten und Mitgliedern der Verwaltung auch Architekten, Einzelhändler, Marktbesucher, Altstadtfreunde, Gastronomen, die Bayerische Schlösserverwaltung, die Justiz, die Bürger der Oberstadt und Vertreter des Stadtmarketings angehören.

Aufgabe des Projektbeirats ist es, Überlegungen anzustellen, wie das gesamte Umfeld des Aschaffener Wahrzeichens, des Schlosses Johannisburg, aufgewertet werden kann. Dies betrifft sowohl den oberen Schlossplatz als auch den Bereich unterhalb der Wappenmauer. Der Beirat hat diese Aufgabenstellung erweitert und beschäftigt sich nun mit dem gesamten Bereich des rechten Mainufers zwischen Pompejanum und Floßhafen.

Historisch betrachtet hat dieses Areal schon etliche Wandlungen durchgemacht. Früher bestanden hier unter anderem gewerbliche Hafenanlagen, ein Flößhafen, landwirtschaftliche Betriebe und ein Schwimmbad. Seit längerem verschiebt sich der Nutzungsschwerpunkt immer mehr in Richtung Freizeit und Naherholung.

Die Arbeit des Beirats ist grundsätzlich ergebnisoffen angelegt. Vom Beirat wird jedoch erwartet, ein Planungskonzept zu entwickeln, das von einer breiten Mehrheit akzeptiert werden kann. Bei dieser Aufgabenstellung versteht es sich von selbst, dass alle Vorschläge, die eingebracht werden, gleichberechtigt diskutiert und behandelt werden.

Viermal hat der Aschaffener Schlossterrassenbeirat bisher getagt. Aus diesen Treffen sind bereits mehrere kleinere Projekte entstanden, die umgesetzt werden konnten. So wurden an der

Floßhafenstraße im Bereich der Willigisbrücke weitere Busparkplätze geschaffen.

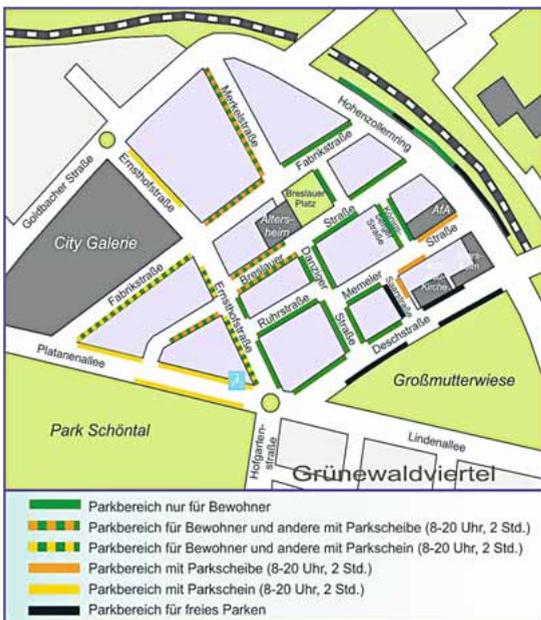
Im Floßhafen zwischen Ruderclub und Willigisbrücke nutzen die Fahrradfahrer jetzt die Straße, der Uferweg ist den Fußgängern vorbehalten. Die Boule-Freunde haben eine Spielfläche im Kastanienwäldchen vor dem Kornhäuschen erhalten. Die historische Kranenmauer am Perth Inch ist nach einer Freilegung nun wieder gut zu sehen.

Was die Größe und Nutzung des Parkplatzes unterhalb der Schlossmauer anbelangt, liegen die unterschiedlichen Positionen noch auseinander. Vier konzeptionelle Überlegungen stehen nebeneinander. Sie reichen von der Neuordnung der vorhandenen Parkplätze, einer deutlichen Verkleinerung der Stellflächen unter Beibehaltung des Standortes oder der Anordnung von Stellplätzen entlang der Suicardusstraße bis hin zur kompletten Aufgabe aller Parkflächen.

Die vier Varianten wurden im Sommer im Planungs- und Verkehrssenat vorgestellt. Dort wurde beschlossen, die Fraktionen und Gruppierungen im Stadtrat um Stellungnahme zu bitten, um sie im Projektbeirat weiter zu beraten. Dies soll in der nächsten Sitzung Mitte November geschehen.

Das Thema Flussumfeld ist eine Aufgabenstellung, die derzeit in vielen Städten, beispielsweise Frankfurt, Miltenberg, aber auch Würth und Schweinfurt, intensiv angegangen wird. In Frankfurt ist die Aufwertung des Mainufers bereits vor Jahren begonnen worden und wird kontinuierlich fortgesetzt. In Schweinfurt wird das Mainufer durch einen neu geschaffenen Uferweg „Fluss und Fleiß“ und durch bauliche Maßnahmen im Bereich des „Unteren Walls“ gezielt aufgewertet.

Auch in Aschaffenburg erfordert die Aufgabe des Projektbeirats umfangreiche Planungen. Die Umsetzung der Vorschläge wird ebenfalls einige Zeit in Anspruch nehmen.



## Bewohnerparken im Herz-Jesu-Viertel

Noch in diesem Jahr sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zwischen Deschstraße, Platänenallee, Goldbacher Straße und Hohenzollernring bessere Parkmöglichkeiten in Wohnungsnähe erhalten. Über den genauen Zeitpunkt der Einführung des Bewohnerparkens werden demnächst alle Haushalte und Gewerbetreibenden des Herz-Jesu-Viertels von der Stadtverwaltung mit Flugblättern informiert.

Die Bürgerinnen und Bürger werden dann auch erfahren, wie ein Bewohnerparkausweis beantragt werden kann.

Der Stadtrat hatte die neue Parkregelung im Quartier im Mai dieses Jahres beschlossen. Derzeit werden die letzten Schritte zur Einführung des Bewohnerparkens vorbereitet.

## Artenreichtum in Gefahr

Stadt übernimmt Pflege von bedrohten Streuobstwiesen

Blühende Obstbäume, bunte Blumenwiesen und artenreiche Hecken können schnell der Vergangenheit angehören, wenn sie nicht bewirtschaftet oder gepflegt werden. Um die wertvollen Streuobstwiesen in Aschaffenburg vor wuchernden Brombeeren, Schlehen und anderen Gewächsen zu schützen, führt die Stadt jedes Jahr umfangreiche Pflegemaßnahmen durch.

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten und landschaftlich reizvollsten Lebensräumen in Aschaffenburg. Um sie als Teil der Kulturlandschaft dauerhaft zu erhalten, bedürfen sie der pflegenden Hand des Menschen. Da das Ernten beschwerlich und eine Pflege der Bäume für die Besitzer meist unrentabel ist, werden viele Bäume nicht geschnitten, die Wiesenflächen nicht

gemäht und schließlich von Brombeeren überwuchert. Bei besonders wertvollen Obstbeständen und Wiesenflächen ergreift die Stadt Aschaffenburg als untere Naturschutzbehörde die Initiative.

Am Bischberg, Hasenberg und Erbigsrain in Schweinheim sowie am Sanderberg, Erbig und Stütz in Obernau werden derzeit etwa 1,8 Hektar Wiesen und Obstbäume frei geschnitten.

Vorrangig werden die nach der europäischen Naturschutzrichtlinie gemeldeten FFH-Gebiete bearbeitet. Ein Teil der Kosten wird über das Bayerische Landschaftspflegeprogramm finanziert.

Weitere Informationen erteilt Maria Quittek vom Umwelt- und Ordnungsamt der Stadt Aschaffenburg unter ☎ 06021/ 330-311 sowie maria.quittek@aschaffenburg.de.

Werden die Sträucher auf den Streuobstwiesen rund um Aschaffenburg nicht zurückgeschnitten, drohen artenreiche Mähwiesen zu ersticken.



# Pracht und Glaube des Mittelalters

Stiftsmuseum gewährt Einblick in die Gedankenwelt damaliger Künstler

In einer Kabinettausstellung im Stiftsmuseum zeigen die Aschaffener Museen seit 20. Oktober 2007 bis 6. Januar 2008 einzigartige Kunstwerke aus dem Umfeld des „Goldenen Mainzer Evangeliars“.

Das „Goldene Mainzer Evangeliar“ gehört zu den bedeutendsten Schätzen der Aschaffener

Hofbibliothek und zählt zu den kostbarsten Bilderhandschriften des Mittelalters. Um das Jahr 1250 entstanden, war es Teil des Mainzer Domschatzes. Es erzählt vom Leben und der Passion Christi und wurde in einzigartiger Weise mit Goldtinte auf Pergament beschrieben. Herrliche Miniaturen auf Goldgrund bilden

den Schmuck des Evangeliars.

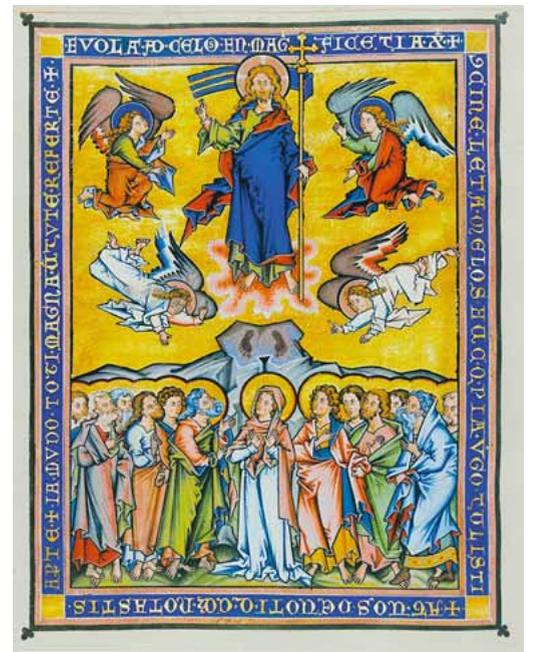
Die Aschaffener Ausstellung führt erstmals einzigartige Kunstwerke aus dem künstlerischen Umfeld des „Goldenen Mainzer Evangeliars“ zusammen: Handschriften aus Klosterbesitz und die kostbare „Aschaffener Tafel“, eines der ältesten Altargemälde

Deutschlands, vermitteln einen faszinierenden Einblick in die Gedankenwelt der mittelalterlichen Künstler.

Die Prachthandschrift wird zudem als Reproduktion mit allen illustrierten Einzelseiten präsentiert und kann von den Besuchern als Buch benutzt werden. Ein für alle Altersstufen geeignetes museumspädagogisches Programm führt in die Praxis der Buchherstellung im Mittelalter ein und erschließt die Ausstellung für Kinder und Jugendliche. Jeden Sonntag um 11 Uhr werden öffentliche Führungen angeboten.

Im Rahmen der Ausstellung finden zwischen dem 19. 11. und dem 17. 12. 2007 jeweils

*Eine Darstellung der Himmelfahrt Christi gehört zu den schönsten Bildern des Goldenen Mainzer Evangeliars.*



montags Vorträge in der Aschaffener Volkshochschule statt, die sich an ein breites Publikum wenden und die theologischen, historischen und kunstgeschichtlichen Hinter-

gründe des „Goldenen Mainzer Evangeliars“ erläutern (Infos unter: [www.vhs-aschaffenburg.de](http://www.vhs-aschaffenburg.de)). Das Faksimile des Evangeliars ist an der Museumskasse zu erwerben.

## Pracht und Glaube des Mittelalters

Das GOLDENE MAINZER EVANGELIAR und sein Umfeld

- Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag: 9 bis 18 Uhr  
Die historischen Ausstellungsräume im 2. Obergeschoss des Stiftsmuseums sind derzeit noch nicht barrierefrei erschlossen.
- Eintritt: Erwachsene: 2,50 Euro  
Ermäßigung für Jugendliche bis 18 Jahre, Studenten, Inhaber Kulturpass, Senioren, Menschen mit Behinderung, Gruppen ab 15 Personen: 1,50 Euro  
Schulklassen: frei – Familienkarte: 5,00 Euro



Die zweite Interkulturelle Woche bot Musik, Tanz und Lebensfreude der in Aschaffenburg lebenden Kulturen. Nach geeigneten Maßnahmen zur Integration wurde in zahlreichen Diskussionsrunden gesucht.

## Eintauchen in fremde Kulturen

Interkulturelle Woche 2007 knüpft an Erfolg des vergangenen Jahres an

In Aschaffenburg wurde zum zweiten Mal die Interkulturelle Woche veranstaltet. Vom 24. September bis 6. Oktober gelang es dem Arbeitskreis Migration, der aus Vertretern gesellschaftlich engagierter Einrichtungen besteht, ein vielfältiges Programm zu präsentieren. Das diesjährige Motto lautete „Teil haben – Teil werden“ und wurde während der zwei Wochen von vielen Besuchern und Besucherinnen umgesetzt.

Der Schirmherr, Oberbürgermeister Klaus Herzog, eröffnete im Martinushaus die Veranstaltungsreihe und plädierte Bezug nehmend auf das „Europäische Jahr der Chancen-

gleichheit 2007“ für Integration und Gleichstellung – besonders auch im Bereich des Arbeitsmarkts. Neben kulturellen Beiträgen aus aller Welt bot die Auftaktveranstaltung im Rahmen einer Podiumsdiskussion die Möglichkeit zum interkulturellen Dialog.

Während des zweiwöchigen Veranstaltungszeitraums organisierte das JUKUZ eine Jugendfilmwoche und zeigte unter anderem „Solino“ – eine Geschichte über italienische Einwanderer in den 60er – Jahren. Mit dem Stadtjugendring konnten die Bürger mitten in Aschaffenburg in eine andere Kultur eintauchen. Bei diesen Stadtrundfahrten stand unter

anderem die Besichtigung einer Moschee und eines türkischen Supermarkts auf dem Programm. Dabei wurde auch vorgestellt, wie junge Menschen aus der Türkei in Aschaffenburg leben.

Die Aschaffener Volkshochschule bot Kurse zur interkulturellen Kompetenz an, um fremde Kulturen besser verstehen zu können. Gemütliches Plaudern mit Muttersprachlern bei Kaffee und Kuchen wurde im Sprachen-Café der Euro-Schulen ermöglicht. Mit einem Vortrag informierte IN VIA in der Kolpingschule über die Chancen, die eine Mehrsprachigkeit für die kindliche Entwicklung bietet.

## Mahnung durch Information

Museum erinnert an jüdische Tradition Aschaffenburgs

Das jüdische Dokumentationszentrum am Wolfsthalplatz trägt seit dem 1. November einen neuen Namen. Die Verantwortung für die Dauerausstellung zur Geschichte der Aschaffener Juden wechselte im vergangenen Sommer vom Stadt- und Stiftsarchiv zu den städtischen Museen. Nun erfolgte der Wechsel zum neuen Namen: „Museum jüdischer Geschichte und Kultur“.

Nicht verändert hat sich der Standort der Ausstellung. Sie befindet sich weiterhin im ehemaligen Rabbinatsgebäude am Wolfsthalplatz. Der Name erinnert an den Bankier und Wohltäter der Stadt Aschaffenburg Otto Wolfsthal, der mit sechs Glaubensgenossen seinem Leben im September 1942 ein Ende setzte, um der Deportation zu entgehen.

Jährlich am 9. November findet am Museum jüdischer Geschichte und Kultur eine Veranstaltung zum Gedenken an die Reichspogromnacht von 1938 statt, in der die Aschaffener Synagoge zerstört wurde.

Das von Petra Gehrig geleitete Museum verzeichnet seit seiner Gründung im Jahr 1984 stetig wachsende Besucherzahlen. Vor allem Schulklassen informieren sich hier über die Geschichte Aschaffenburgs. 26 Schau-

tafeln zeigen die über 700-jährige Tradition der jüdischen Gemeinde Aschaffenburgs von ihren Anfängen bis zum Ende der NS-Zeit.

Die angebotenen Führungen werden individuell auf das Alter und den Bildungsgrad der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Dabei können besondere Themen in den Fokus gerückt werden. Teil der Jugendarbeit Gehrigs ist die Unterstützung bei Referaten und Facharbeiten. Zur Information der Jugendlichen trägt außerdem die Vermittlung von Zeitzeugen bei.

Zu den wichtigsten Aufgaben Gehrigs gehört die Betreuung von Besuchern aus dem Ausland. Immer wieder kommen ehemalige Aschaffener Juden und deren Nachkommen in ihre alte Heimat, um die Geschichte ihrer Familien zu erforschen.

Dank eines Thoraschreins können im Museum Gebets- und Gedenkstunden abgehalten werden. Viele Besucher besorgen sich hier einen Schlüssel für die beiden jüdischen Friedhöfe in Aschaffenburg.

Das Museum ist mittwochs von 10 bis 12 Uhr, donnerstags von 16 bis 18 Uhr und an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Sonderführungen für Gruppen können unter ☎ 06021/29087 vereinbart werden.



In einer Jugendversammlung hatten sich die Gailbacher Grundschüler mehr Spielzeug gewünscht. Bürgermeister Werner Elsässer erfüllte ihren Wunsch mit einigen Spielkisten.

## Stimme der Jugend wird gehört

Kinder und Jugendliche machen in ihren Stadtteilversammlungen Lokalpolitik

Seit drei Jahren gibt es die vom Stadtjugendring organisierten Kinder- und Jugendstadtteilversammlungen „ABJUMP“. Bei diesem Projekt wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, sich aktiv am kommunalen Leben zu beteiligen und direkt bei der Gestaltung ihres Wohnumfeldes im Stadtteil mitzuwirken.

Bis jetzt hat „ABJUMP“ sehr gute Ergebnisse erzielt. Obwohl nicht alle Ideen umgesetzt werden können, sind überall in der Stadt konkrete Erfolge zu sehen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Kinder und Jugendlichen immer mit großem Engagement bei der Sache sind.

Der Forderung nach einem schönem Spielplatz und einem Bolzplatz in Nilkheim ging das Gartenamt der Stadt Aschaffenburg nach und

sanierte den Spielplatz am Kleinen Auweg. Er wurde nach den Vorstellungen der Kinder mit neuen Spielgeräten, einer Tigerschlucht und einem Trampolin ausgestattet. Im Gewerbegebiet am Ahornweg wurde ergänzend ein neuer Bolzplatz errichtet, auf dem die Fußballbegeisterten seit Sommer 2007 ihrer Leidenschaft nachgehen können.

Die Kinder der Grundschule Gailbach wünschten sich bei der Kinderversammlung eine Neugestaltung ihres Pausenhofs. Der Stadtjugendring und die Stadt Aschaffenburg reagierten auf diese Bitte und werteten den Pausenhof durch Hüpfspiele auf. Zudem erhielten alle vier Schulklassen Spielkisten, die mit Pausenspielen wie Hüpfseilen, Jonglierbällen und Frisbees ausgestattet sind.

Auch das Projekt Selbstbehauptungstraining ist aus einer „ABJUMP“-

Versammlung hervorgegangen. Es ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Stadtjugendring, der Gleichstellungsstelle der Stadt Aschaffenburg und der Schulleitung der Strietwälder Grundschule.

Bei diesen Selbstbehauptungskursen für die Grundschüler der 4. Klassen werden richtige Verhaltensweisen auf dem Spielplatz eingeübt. Durch spezielle Übungen erlernen die Kinder, wie sie sich gegenüber anderen, vor allem auch älteren, jugendlichen Spielplatzbesuchern, besser behaupten können.

Diese Beispiele sind drei von vielen anderen und zeigen wie wichtig die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist und welche Erfolge damit erzielt werden können. Weitere Informationen zu allen Stadtteilen und gelungenen Projekten finden Sie unter [www.abjump.de](http://www.abjump.de).

## Familien(s)pass auch im Herbst und Winter

Der Aschaffener Familienpass bietet Vergünstigungen bei zahlreichen Freizeitveranstaltungen

Seit Juni 2007 erhalten Familien mit Hauptwohnsitz in Aschaffenburg und mindestens einem minderjährigen Kind den Familienpass kostenlos im Aschaffener Rathaus. Dieser Ausweis bietet für Familien Vergünstigungen auf eine Vielzahl an Aktivitäten und kommt bei den Familien der Stadt gut an.

Bereits 650 Exemplare wurden binnen vier Monaten vom Bürgerservicebüro ausgestellt. Öffentliche und private Einrichtungen in der Stadt Aschaffenburg haben sich daran

beteiligt und fördern damit gemeinsame Freizeitunternehmungen von Familien.

Auch in der kommenden Jahreszeit, wenn die Abende kürzer und die Tage kälter werden, bietet der Pass Anregungen für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Im Casino in der Ohmbachgasse erhalten erwachsene Familienmitglieder einen ermäßigten Eintritt bei allen Kinderkinovorstellungen. Popcorn wird für einen familienfreundlichen Preis verkauft. Das Märchentheater StoryStage ist ebenfalls Kooperationspartner. Bei Ver-

anstaltungen des Kindertheaters erhält ein Erwachsener mit Kind drei Euro Ermäßigung.

Sind die Kinder etwas lebhafter und möchten sich am Wochenende austoben, ist das kein Problem. Der Potzblitz Indoor-Spielpark erlässt einem Elternteil den Eintritt. Das Squash- und Badmintoncenter Racket 57 gewährt Familien 50 Prozent Rabatt. Bei Kinderveranstaltungen des Kulturamts im Stadttheater erhalten die Eltern ebenfalls 50 Prozent-Ermäßigung auf den Eintrittspreis. Gegen Vorlage des Familienpasses können Kinder und

Jugendliche auch die Indoor-Rennstrecke der Hobby-Theke zu reduzierten Preisen nutzen.

Sie sind neugierig geworden? Kommen Sie zum Bürgerservicebüro ins Aschaffener Rathaus. Zur Ausstellung des Familienpasses wird nur der Personalausweis eines Elternteils benötigt.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Jugendhilfeplanung im Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstr. 15, 63739 Aschaffenburg, ☎ 0 60 21 – 330 207, oder [jugendhilfeplanung@aschaffenburg.de](mailto:jugendhilfeplanung@aschaffenburg.de).



Auch in der kalten Jahreszeit verspricht der Familienpass viel Spaß.

## Nein zur Ausbeutung von Kindern!

Im großen Sitzungssaal des Rathauses findet am 27. November von 15 bis 18 Uhr eine Fachtagung statt, die den Erwerb von Produkten aus Kinderarbeit verhindern soll. Da es um die Rahmenbedingungen für nachhaltige Beschaffung in Kommunen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen geht, richtet sich die Veranstaltung vor allem an Politiker und Verwaltungsangestellte sowie an Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisationen. Neben Beiträgen aus der Praxis soll eine Diskussion angeregt werden.

In vielen Kommunen nehmen Aspekte der Nachhaltigkeit wie soziale, ökologische und ethische Anliegen bei der Auftragsvergabe bereits einen hohen Stellenwert ein. Diese Praxis kann als Vorbild dienen für Bürger und andere öffentliche Auftraggeber.

Die Fachtagung im großen Sitzungssaal wird durchgeführt vom Agenda21-Büro der Stadt Aschaffenburg in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. Gefördert wird die Veranstaltung aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Bayerischen Staatskanzlei.

## Erfolgreicher Fachtag zur Zukunft der Seniorenarbeit

Am 15. September fand der Fachtag „Älter werden in Aschaffenburg – Zur Zukunft der Seniorenarbeit“ statt. Auf Einladung der Stadt Aschaffenburg waren 60 Experten und Ehrenamtliche der Seniorenhilfe sowie 30 Bürger aus der Altersgruppe 60 plus im Tagungszentrum der Stadthalle am Schloss zusammengekommen. Unter Anleitung der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung aus München wurde über die zukünftige Ausrichtung der Angebote für Senioren diskutiert.

Den Einstieg in die Veranstaltung bildete die Vorstellung der Ergebnisse einer Seniorenfragebogen. Außerdem wurden die derzeit vorhandenen Angebote für Senioren dargestellt. Bei der Umfrage hatten im vergangenen August 3000 Aschaffener im Alter von 60 Jahren und älter einen Fragebogen erhalten. Dieser beschäftigte sich mit der Lebensqualität und den Beratungsangeboten für Senioren sowie der gesundheitlichen Situation und

der Versorgung. Mit 820 Rücksendungen konnte ein hoher Rücklauf von 28 Prozent verbucht werden. Auf Basis dieser Fragebogen wurden die Themen für den Fachtag ausgewählt.

In einer Arbeitsgruppe zu „Quartierskonzepten“ entwickelten die Teilnehmer zentrale Ideen mit Stadtteilbezug. So soll in den Wohnquartieren die Erreichbarkeit von Versorgungsangeboten geprüft werden.

Die Diskussionsrunde zum Thema „Zu Hause wohnen“ fokussierte ihren Blick unter anderem auf die Defizite bei den hauswirtschaftlichen Hilfen. Beim Thema „Offene Altenhilfe“ wurde überlegt, wie der Zugang zu offenen Angeboten erleichtert werden kann.

### Veränderte Bedürfnisse

Des Weiteren stellten die Teilnehmer fest, dass die künftige Seniorengeneration der heute 50 bis 60-Jährigen veränderte Bedürfnisse haben wird und dass die Angebote besser an diesen fitten, aktiven Senioren ausgerichtet werden müssen. Am Nachmittag trafen sich die Fachtagsbesu-

cher zu drei weiteren Arbeitsgruppen (Ehrenamtliches Engagement, Vernetzung und Kooperation, Information und Öffentlichkeitsarbeit). Für das „Ehrenamt“ wurde deutlich mehr Anerkennung gefordert. Neue ehrenamtlich Engagierte können, so der breite Konsens der Diskussionsrunde, vor allem über neue Projekte der Vereine gewonnen werden.

Bezüglich der „Vernetzung“ wurde der Bedarf an einer Verstärkung der verbandsübergreifenden Kooperationen angemeldet. In der „Öffentlichkeitsarbeit“ soll stärker darüber nachgedacht werden, wie ältere Menschen angesprochen werden wollen. Begrifflichkeiten wie „Alte“ oder „Senioren“ können Personen von Angeboten ausschließen.

Die Ergebnisse des Fachtags werden mit den Ergebnissen der Seniorenfragebogen und den ermittelten Angeboten für Senioren von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung zu einem Bericht mit konkreten Lösungsansätzen zusammengeführt und anschließend dem Stadtrat vorgestellt.

## Freundlichkeit siegt

Jugendliche reagieren positiv auf „Freundliche Uffbasser“

Um Ordnungswidrigkeiten vorzubeugen, sind seit Anfang Oktober im Dreieck von Rossmarkt, Herstattstraße und Sandgasse die „Freundlichen Uffbasser“ unterwegs. Das vom Sozialverein „Die Brücke“ organisierte Projekt trägt erste Früchte.

„Die Brücke“ wählte für die Initiative „Freundliche Uffbasser“ elf junge Menschen aus einer großen Zahl von Bewerbern aus. Die durch die Polizei und „Die Brücke“ durchgeführte Ausbildung verlief sehr positiv. In Rollenspielen wurde die Gruppe mit allen denkbaren Situationen konfrontiert. Die „Uffbasser“ lernten die richtige Rhetorik, um Konflikte mit den feiernden Jugendlichen im Keim zu ersticken.

Kommt es doch zum Wortgefecht, können sich die „Uffbasser“ auf klare Regeln berufen. Gemäß einer städtischen Satzung ist es nicht erlaubt, sich zum Zweck des Alkoholkonsums in den Straßen der Innenstadt niederzulassen. Auch das Stehenbleiben mit

einem alkoholischen Getränk in der Hand ist verboten. Bei ihren bisherigen Einsätzen trafen die „Uffbasser“ immer wieder auf Jugendliche, die diese Regeln brachen. Häufig waren es kleine Gruppen von Personen, die im Stehen Alkohol konsumierten und ihre Flaschen oder Dosen auf der Straße zurückließen.

### Ansprachen finden Gehör

Bis auf wenige Ausnahmen entsorgten diese Jugendlichen jedoch nach einer ersten freundlichen Ansprache durch die „Uffbasser“ ihren Müll und verließen das Gebiet. Selten trafen die „Uffbasser“ eine Gruppe bei ihrem Rundgang ein zweites Mal an. In diesen Fällen ergänzen sie ihren freundlichen Appell mit dem Hinweis auf eine drohende Anzeige bei der Polizei.

Wenn sich die Gruppe auch dann nicht entfernt und von den „Uffbassern“ ein drittes Mal angetroffen wird, informieren die „Uffbasser“ ohne nochmalige Ansprache die in

der Innenstadt anwesende Polizeistreife. Diese wird von den „Uffbassern“ auch dann sofort verständigt, wenn Jugendliche randalieren oder auf die Straße urinieren.

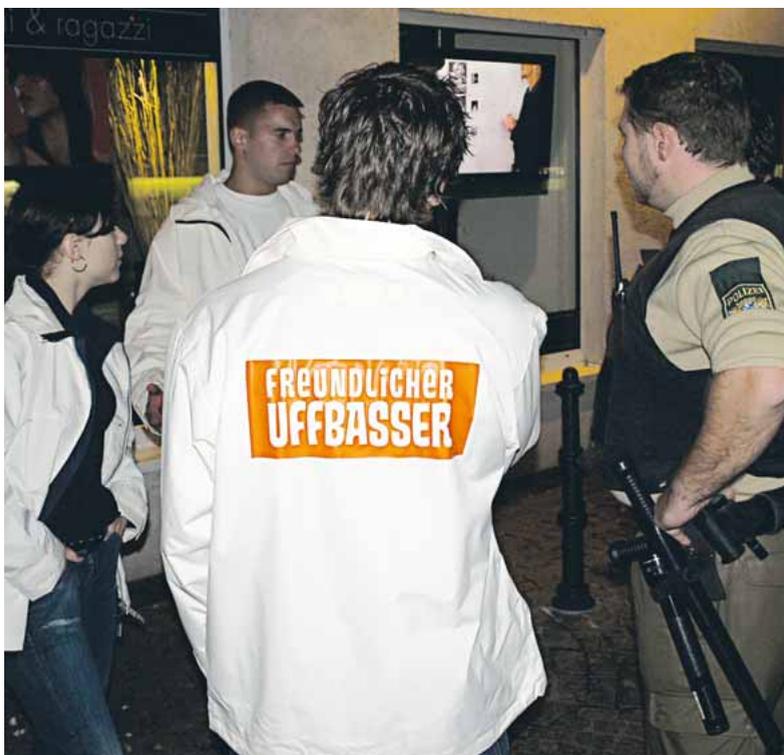
### Freundliche Reaktionen

Die am Rossmarkt feiernden Jugendlichen nehmen das Angebot bereitwillig auf. Die Uffbasser erhielten viele positive Rückmeldungen und waren erstaunt, wie einfach sie ihr Ziel meistens erreichten. Letztlich erwies sich das absolvierte Training als viel härter als der Ernstfall.

Da die „Uffbasser“ nicht berechtigt sind, Ordnungswidrigkeiten zu ahnden und die jungen Menschen „auf Augenhöhe“ ansprechen, empfindet kaum jemand den Einsatz als hoheitliche Maßnahme. Dies entspricht der Intention der Stadtverwaltung. Sie möchte Ordnungsverstöße nicht gleich „mit der Keule“ des Ordnungsrechts ahnden, sondern die Jugendlichen durch Gleichgesinnte auf ihr unsoziales Verhalten hinweisen.

In den vergangenen Wochen wurden am Rossmarkt deutlich weniger Ordnungswidrigkeiten als in den Vormonaten begangen. Inzwischen hat sich offenbar herumgesprochen, dass der Genuss von alkoholischen Getränken im Schöntal und in der Fußgängerzone verboten ist. Auffallend ist, dass es nur sehr wenige Wiederholungstäter gibt. Die verstärkte Polizeipräsenz in Kombination mit der Freundlichkeit der „Uffbasser“ scheint das richtige Mittel zu sein, um die Jugendlichen am Rossmarkt zu Ruhe und Ordnung zu bewegen.

*Wenn ihre freundlichen Ansprachen zweimal missachtet werden, verständigen die „Freundlichen Uffbasser“ eine in der Nähe anwesende Polizeistreife.*



## Aschaffenburg im neuen Baedeker

In der Neuauflage des Baedeker Reiseführers Deutschland wird Aschaffenburg auf vier Seiten mit Text und Bild präsentiert. Die Stadt wird als leistungsstarkes Handels- und Wirtschaftszentrum der Region Bayerischer Untermain in günstiger geografischer Lage beschrieben. Von den bereits in den letzten Ausgaben dargestellten Sehenswürdigkeiten abgesehen wird der Leser unter der Rubrik „Sehenswertes in Aschaffenburg“ nun auch über den neu gestalteten Theaterplatz informiert. Auch dem Kapuzinerkloster ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Die Fasaneerie findet als letztes Glied des durch die Stadt laufenden historischen Grünzugs Erwähnung.

Die Kongress- und Touristikbetriebe der Stadt Aschaffenburg haben den herausgebenden Verlag Karl Baedeker bei der Erstellung der Texte unterstützt. Erscheinen wird der neue Reiseführer voraussichtlich im Frühjahr 2008.

## Aschaffenburg im Existenzgründerpakt

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie hat einen Pakt zur Förderung von Unternehmensgründungen und Unternehmensnachfolgen – den „Existenzgründerpakt Bayern“ – ins Leben gerufen. Der Existenzgründerpakt bündelt und vernetzt erstmalig die Aktivitäten aller wichtigen Gründungseinrichtungen im Freistaat und bringt das Thema Existenzgründung in den Fokus der Öffentlichkeit. Neben dem Bayerischen Wirtschaftsministerium gehören Gründerzentren, Wirtschaftskammern, Wirtschaftsverbände, Verbände des Kreditwesens, die LfA Förderbank Bayern, Hochschulen sowie zahlreiche kommunale Partner dem Existenzgründerpakt Bayern an. Neben Aschaffenburg sind auch Städte wie Nürnberg, Erlangen, Coburg und Passau dem Zusammenschluss beigetreten. Ziel ist es, die Unterstützung von Existenzgründern zu verbessern und damit die Spitzenposition Bayerns als Gründer- und Unternehmerland in Deutschland auszubauen.

## Stadthalle erhält neues Gesicht

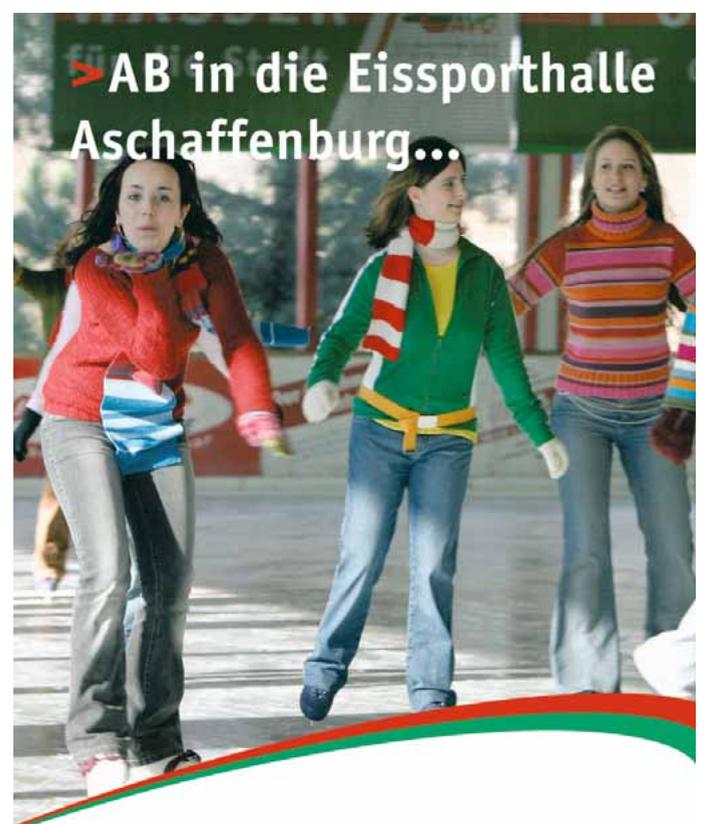
Unter der Leitung von Lars Wöhler haben die Kongress- und Touristikbetriebe damit begonnen, die Aschaffener Stadthalle Schritt für Schritt zu modernisieren.

So wurde die Tontechnik des Hauses auf den neuesten Stand gebracht, um den Ansprüchen der Kunden und Veranstalter zu genügen. Außerdem wurden die Eingangsbereiche der Halle neu gestaltet sowie WLAN in der gesamten Halle installiert. Der Kleine Saal, das TagungsCenter und der Bereich für Ticketing und Vorverkauf erhielten einen neuen Bodenbelag. Auch der Sanitärbereich erstrahlt in neuem Glanz.

Um noch mehr Besucher auf die Stadthalle aufmerksam zu machen, wurde im Bereich Treibgasse-Luitpoldstraße eine neue Beschriftung an der Fassade angebracht. Davon dürfte auch die im Sommer eröffnete Gaststätte und Bar „Lebenswert“ profitieren, die ihren Gästen viele kulinarische Leckerbissen bietet.

Bei allen baulichen Veränderungen kommt das Internet nicht zu kurz. Auf der neuen Homepage [www.stadthalle-aschaffenburg.de](http://www.stadthalle-aschaffenburg.de) finden Besucher schnell und übersichtlich alle Informationen zur Stadthalle am Schloss, dem Aschaffener Stadtmarketingverein und den touristischen Attraktionen und Angeboten der Kulturstadt Aschaffenburg.

In Kunden- und Fachkreisen gilt die Stadthalle am Schloss als ideales Forum für Veranstaltungen im Zentrum Aschaffenburgs. Im Jahr 2006 kamen zu den 400 Kongressen, Messen, Seminaren, Produktpräsentationen und Unterhaltungsveranstaltungen rund 120.000 Besucher. Die Qualität des Hauses wurde kürzlich von einer unabhängigen Kommission mit der Vergabe des Zertifikats „gipfelTreffen – Tagen in Bayern bewegt“ anerkannt. Auch in Zukunft wollen Wöhler und seine Mitarbeiter ihrem Anspruch „Professionell tagen bei den Bayern in Rhein-Main!“ gerecht werden.



...eiskalt genießen seit 20. Oktober 2007!

Weitere Informationen erhalten Sie unter

[[www.stwab.de](http://www.stwab.de)]



## Ende einer Ära im Schweinheimer Wald

Mit der Rückgabe des Standortübungsplatzes stellen sich neue Fragen

Mit einem Bürgerfest haben die Stadt Aschaffenburg, die Bürgerinitiative Schweinheim / Gailbach und der Spessartbund im Oktober den Abzug der US-Streitkräfte aus Schweinheim gefeiert. Mit der Rückgabe des ehemaligen Standortübungsplatzes der US-amerikanischen Truppen an Stadt

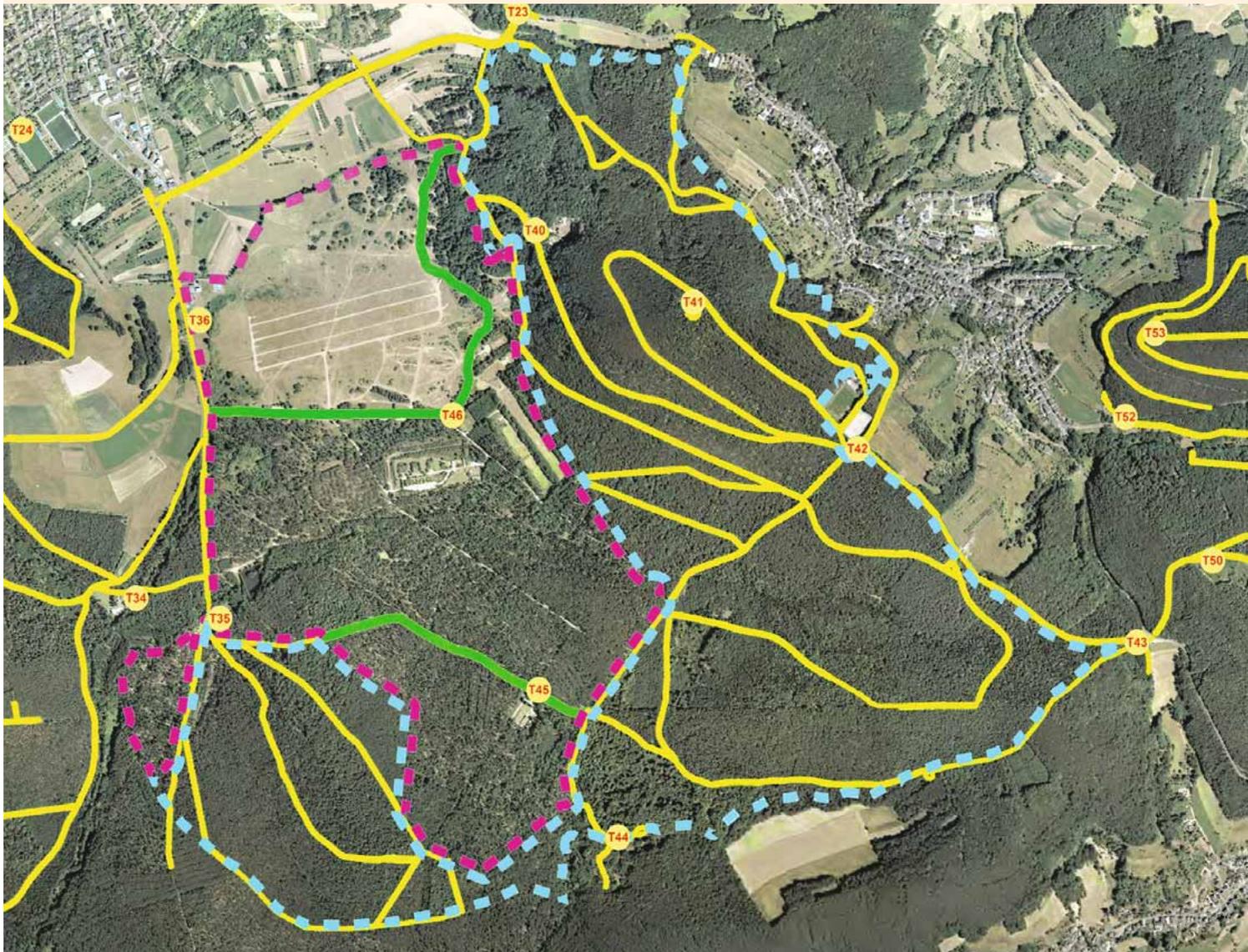
und Bund hat die ausschließlich militärische Nutzung des Gebiets zwischen Stengerts und Erbig ihren Abschluss gefunden.

Trotz der Freigabe hat die Präsenz zunächst der deutschen, dann der amerikanischen Streitkräfte auf dem Gelände

Spuren hinterlassen, die sich nicht einfach tilgen lassen. Militärische Hinterlassenschaften stellen immer noch eine Gefahr für Erholungsuchende dar. Gleichzeitig hat sich die Natur den über Jahrzehnte hinweg herrschenden besonderen Gegebenheiten angepasst. Nach Jahren der erzwungenen Zurück-

haltung haben sich bei verschiedenen Gruppen unterschiedliche Vorstellungen herausgebildet, wie das Gelände künftig genutzt werden könnte.

Diese verschiedenen Aspekte der Thematik „Standortübungsplatz“ sollen in den folgenden Artikeln ausführlich dargestellt werden.



Im Luftbild ist das gesamte Gelände des Standortübungsplatzes gut zu erkennen. Zwischen Schweinheim im Nordwesten, Gailbach im Nordosten und Soden im Südosten gelegen, besteht die Fläche größtenteils aus Waldgebiet. Hellblau umrandet ist der städtische Teil, rot umrandet das Gebiet im Besitz der Bundesimmobilienverwaltung. Während im städtischen Teil alle gelb eingezeichneten Wege gefahrlos begangen werden können, sind im Bundesteil aus Sicherheitsgründen nur die grün gekennzeichneten Wege für Spaziergänger freigegeben. Schilder mit einem Symbol des Aschaffener Schlosses und dem Schriftzug „freigegebener Weg“ erleichtern im Gelände die Orientierung.

## Wandern mit Einschränkungen möglich

Auf freigegebenen Wegen herrscht keine Gefahr

Zwar ist der militärische Betrieb auf dem Standortübungsplatz beendet, das Gelände steht allerdings bis auf weiteres noch nicht uneingeschränkt für Naherholungszwecke zur Verfügung.

Obwohl es im städtischen Teil des Standortübungsplatzes keine konkreten Anhaltspunkte für Gefährdungen gibt, muss davon ausgegangen werden, dass noch Munitionsreste vorhanden sind.

Alles was oberflächlich zu erkennen ist, wurde bereits durch das städtische Forstamt entfernt. Schwieriger ist es jedoch, Munitionsreste oder Hindernisse aufzuspüren, die eingewachsen oder überdeckt sind.

Da die Stadt Aschaffenburg keinerlei Unterlagen darüber besitzt, in welcher Art und Weise geübt wurde, kann auch nicht mit letzter Bestimmtheit gesagt werden, dass das Gelände sicher ist. Die Stadtverwaltung drängt daher darauf, dass der Bund Informationen von den US-Streitkräften zu den Übungen beschafft, die Erkenntnisse über die Gefahrenlage bringen.

Komplexer als auf dem städtischen Teil ist die Situation auf dem Gelände im Besitz des Bundes. Hier haben nicht nur amerikanische Soldaten sondern auch schon die deutsche Wehrmacht vor und während des Zweiten Weltkriegs geübt.

Auf dem Gelände befinden sich noch einige aufgegebene Bunker, schlecht abgesicherte Brunnen, bau-

fällige Brücken und andere Rückstände aus der langjährigen militärischen Nutzung.

Die Bundesforstverwaltung als zuständige Verwalterin des Geländes ist derzeit dabei, ein Konzept zu erarbeiten, wie hier in absehbarer Zeit ein sicherer Zustand hergestellt werden kann. Die Gespräche zwischen Stadt und Bundesforstverwaltung zum Thema Geländesicherung sind noch nicht abgeschlossen.

Keine Gefahr droht Spaziergängern im städtischen Teil des Übungsgeländes, wenn sie auf den geschotterten und asphaltierten Wegen bleiben. Im Bundesteil sind zunächst zwei Wege freigegeben.

Die Bevölkerung ist gehalten, auf diesen Wegen zu bleiben und keine „Ausflüge“ in die benachbarten Gelandeteile zu unternehmen. Die zugänglichen Wege im Bundesteil sind durch Schilder mit dem Symbol des Schlosses Johannisburg und dem Schriftzug „freigegebener Weg“ gekennzeichnet.

Augenfälliges Beispiel für die auf dem Areal bestehenden Gefahrenquellen sind bau-fällige Bunker, die vor einer Freigabe des Geländes abgesichert werden müssen.



## Die wechselvolle Geschichte des „Schweinheimer Exe“

Seit dem Ende des kalten Krieges wurde für die Rückgabe gekämpft

Der Standortübungsplatz ist ein Kind des kalten Krieges. Bevor der Platz in seiner heutigen Größe geschaffen wurde, befand sich ab den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts hier schon ein Exerzierplatz (der „Schweinheimer Exe“).

Dieser war nach dem zweiten Weltkrieg im Besitz der Bundesrepublik. Im Zuge des NATO-Abkommens überließ der Bund in den 60er-Jahren der amerikanischen Armee den Exerzierplatz zu militärischen Übungszwecken und drohte der Stadt Aschaffenburg und der damals noch selbständigen Gemeinde Gailbach die Enteignung der angrenzenden Flächen an. Um dieser Enteignung zu entgehen, entschieden die Stadt und die Gemeinde Gailbach, rund 330 Hektar Waldgebiet auf unbestimmte Zeit an den Bund zu verpachten.

Mit der Reduzierung der US-Streitkräfte in Europa hegten viele die Hoffnung, dass die Flächen des Standortübungsplatzes wieder an die Aschaffener zurückgegeben würden. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch zunächst nicht. Noch im Oktober 2000 wurde der Stadt auf Anfrage mitgeteilt, dass die US-Streitkräfte nicht auf das Gelände verzichten könnten.

Obwohl sich militärische und zivile Verwendung eines Übungsplatzes eigentlich ausschließen, wurde lange Jahre stillschweigend geduldet,

dass die Aschaffener den Schweinheimer Wald als Naherholungsgebiet nutzen. Erst nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001 wurde den Aschaffener Bürgern Mitte 2005 das Betreten des Standortübungsplatzes generell untersagt.

Nachdem in Gesprächen mit Vertretern der US-Streitkräfte und des Bundes keine Lösung gefunden werden konnte, beantragte die Stadt im Juli 2005 die Rückgabe ihres Geländeteils. Auf Vermittlung des parlamentarischen Staatssekretärs im Verteidigungsministerium, Walter Kolbow, fand ein Gespräch mit Vertretern der Politik, der Bundeswehr und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben statt. Ergebnis des Gesprächs war die Gründung einer Arbeitsgruppe, deren Ziel unter anderem die Rückgabe der städtischen Flächen war.

Ebenfalls stark für die Rückgabe eingesetzt haben sich Bundestags- und Landtagsabgeordnete, Stadträte, einzelne Bürger und die Bürgerinitiative „Schweinheimer Wald“.

Im Jahr 2006 teilten die US-Streitkräfte schließlich mit, dass der Truppenübungsplatz zum 30. September 2007 an den Bund zurückgegeben wird. Am 25. September dieses Jahres haben die amerikanischen Truppen das gesamte Gelände an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zurückgegeben.

## Ein Blick in die Zukunft

Verschiedene Nutzungsmöglichkeiten bieten sich an

Mit der Freigabe des Standortübungsplatzes bietet sich die Chance, diesen Landschaftsraum für die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zu nutzen. Dabei sollten die speziellen Eigenschaften des Gebietes nicht vergessen werden.

So haben sich trotz der langen militärischen Nutzung wertvolle Biotopgebiete ausgebildet, die es zu schützen gilt. Gleichzeitig ist zu prüfen, welche Möglichkeiten der Naherholung realisierbar sind.

Denkbar wäre die Verlagerung des Grillplatzes an der Erbhalle an die Ebersbacher

Straße, die Umnutzung der ehemaligen „Range-Control“ für Vereinszwecke oder die Anlage eines Jugendzeltplatzes im Bereich des ehemaligen „Recreation-Centers“. Um hierfür ein Konzept zu erarbeiten, wird Oberbürgermeister Klaus Herzog eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Verwaltung, Stadtrat, Bundesforstverwaltung, Naturschutz und Schweinheimer Vereinen einberufen.

Die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten des Geländes müssen untereinander verträglich bleiben. Dies spricht für die Einarbeitung der Nutzungsüberlegungen in den künftigen Flächennutzungsplan der Stadt.

Ein weiterer Aspekt, der sich für die Stadt anbietet, ist die Nutzung der Flächen als „ökologische Ausgleichsflächen“. Schließlich ist es nicht selbstverständlich, dass ein Standortübungsplatz wieder der Natur zurückgegeben wird. In Verbindung mit der „Ökokonto-Fläche“ auf dem westlich gelegenen „Im Neurod“ könnte ein zusammenhängender Landschaftsraum entstehen, der dauerhaft geschützt wird.

Die Stadt darf eine Entscheidung über die Verwertung der Flächen nur im Einvernehmen mit deren Eigentümerin – der Bundesrepublik Deutschland – fällen. Der Bund hat sich bislang noch nicht endgültig festgelegt.

## Bürger feiern Rückgabe des Übungsgeländes



Am 14. Oktober war es endlich so weit: Im Rahmen eines Bürgerfests zur Rückgabe des Übungsgeländes öffnete Oberbürgermeister Klaus Herzog symbolisch eine Schranke zu den nun wieder begehren Wegen.

## Naturschutz auch im Wald ein Thema

Der städtische Teil des Standortübungsplatzes ist zum größten Teil Waldgebiet. Die Nutzung durch das städtische Forstamt war auch während der Verpachtung als Übungsgelände der US-Armee erlaubt und soll nun weitergeführt werden.

Im Januar 2006 hat der Stadtrat den Forstwirtschaftsplan für den Stadtwald Aschaffenburg – unter den auch das Gelände des Übungsgeländes fällt – beschlossen. Eines der verbindlich festgelegten Ziele dieses Plans ist der Aufbau eines standortgemäßen Laubmischwalds.

Noch im Jahr 1984 bestand der Wald im Standortübungsplatz zu 92 Prozent aus Kiefern und anderen Nadelhölzern. Seit 15 Jahren wird wieder Laubwald gepflanzt, wie er ursprünglich vorhanden war. In Zukunft sollen kleinteilige, vielschichtige und starkholzreiche Waldstrukturen entstehen, die vielen Arten einen Lebensraum bieten. Neben einem hohen ökologischen Nutzen bietet ein solcher Wald auch besseren Schutz gegen Sturmschäden oder tierische Schädlinge.

Geschützte Landschaftsbestandteile wie das Felsmeer Grauberg/Stengerts sollen erhalten bleiben. Die Quellbereiche der Bäche und die Bachtäler werden schonend freigelegt. Tümpel bieten Amphibien und Libellen Lebensraum. Durch kostengünstige Maßnahmen wie das Stehenlassen von Totholz, das Liegenlassen von Reisig oder Wurzelstubben, das Nichtbepflanzen von kleinen Kahlflecken oder der Verzicht auf Biozide und auf die Entwässerung von feuchten Bereichen wird ebenfalls dem Waldnaturschutz gedient.

Rund 22 Kilometer Wege gibt es auf dem Standortübungsplatz. Für den städtischen Teil ist die Erschließung und Befestigung der Waldwege bereits abgeschlossen, so dass sowohl Spaziergänger als auch Waldarbeiter diese bequem nutzen können.

## Ein Paradies für seltene Arten

Pflanzen, Tiere und Menschen spielen künftig wieder die Hauptrolle

Seit Oktober kann das Gebiet zwischen Erbig und Stengerts wieder begangen werden. Allerdings nur auf den ausgewiesenen Wegen. Dies dient nicht nur der Sicherheit, sondern schon auch wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen.



Einige seltene Tiere wie der Ameisenbläuling ließen sich von Panzern und Granaten nicht vertreiben.

Der wertvollste Bereich aus der Sicht des Naturschutzes befindet sich im Eigentum des Bundes. Hier haben sich Magerwiesen, Hecken, Tümpel und Obstbestände herausgebildet. Da dieser Teil als FFH-Gebiet an die EU gemeldet ist, haben die Naturschutzbehörden eine besondere Verantwortung für den Schutz des Gebietes. Bewirtschaftet wird die FFH-Fläche vom Bundesforstamt. Mit diesem zusammen will die Stadt durch gezielte Pflegemaßnahmen verhindern, dass die Freiflächen überwuchern. Ein Teil der Arbeit kann durch das Bayerische Landschaftspflegeprogramm finanziert werden.

Mit im Boot ist die Regierung von Unterfranken als Höhere Naturschutzbehörde, die im kommenden Jahr im FFH-Gebiet einen so genannten „Managementplan“ erstellen lässt. In diesem werden die FFH-würdigen Biotopgebiete kartiert und Vorschläge für eine naturverträgliche Nutzung festgehalten. Nach der europäischen Naturschutz-Richtlinie (FFH-Richtlinie) müssen besonders seltene Arten geschützt werden. Im ehemaligen Übungsgelände sind dies unter anderem die Gelbbauchunke, die Heidelerche, Heidekrautbestände und blütenreiche Pflanzenbestände.

Um Interessierten die Vielfalt der Natur zu erläutern, werden im kommenden Jahr naturkundliche Führungen angeboten. Die Führungstermine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

## Vorrang für die Sanierung unserer Schulen



Eine sparsame Haushaltsführung gehört zu den grundsätzlichen Zielen der CSU-Stadtratsfraktion. Seit mehr als zehn Jahren wurden in Aschaffenburg keine neuen Darlehen mehr aufgenommen. Die niedrige Verschuldung hat zur Folge, dass uns Zinsen nur mäßig belasten und für die Bürger im sozialen, kulturellen und schulischen Bereich viele freiwillige Leistungen erbracht werden können, die nicht selbstverständlich sind. Auch in schwierigen Haushaltsjahren mit niedrigem Steueraufkommen ist uns dies gelungen. Inzwischen ist das Steueraufkommen wieder angestiegen und hat es sogar ermöglicht, eine bedeutende Finanzrücklage zu bilden. Die CSU möchte diese günstige Situation nutzen, um wichtige Aufgaben anzugehen, die bisher zurückgestellt wurden. Nach unserem Willen soll der Haushalt 2008 deutliche

Merkmale für die Auflösung des Investitionsstaus aufzeigen, der im Bereich unserer Gebäude und Straßen entstanden ist. Tatsächlich hat Aschaffenburg in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vorwiegend in Neubauten und weniger in die Erhaltung der Substanz investiert. Große Projekte wie der Ausbau der Realschule, die Ringstraße, die Ortsumgehungen Oberrau oder die Bahnparallele sind aktuelle Beispiele.

Für die schon bestehenden Einrichtungen wurde weniger getan, so dass der Bauzustand vielfach Sorge bereitet. Die CSU-Fraktion fordert deswegen in einem aktuellen Antrag, mit der Generalsanierung der Berufsschule und der Schönbergschule im kommenden Jahr zu beginnen.

Vor dem Hintergrund der guten Finanzlage und mit Blick auf so manchen Luxus, den sich die Stadt leistet, wie etwa die Sonnenuhr am Theaterplatz,

kann man Schülern, Lehrern und Eltern sicher nicht erklären, dass etwa für die Erneuerung von undichten Schulfenstern kein Geld da ist.

Im gleichen Sinne soll für den Bauernhof unseres Klinikums, das inzwischen auch schon in die Jahre gekommen ist, ein bedeutender Betrag bereitgestellt werden. Darüber hinaus ist der Erhaltungsaufwand bei den Straßen zu erhöhen, damit davon keine Gefährdungen ausgehen. An diesen Notwendigkeiten weiter zu sparen wäre grundfalsch, weil der spätere Aufwand dann noch größer wird. Die CSU wird deswegen darauf dringen, dass mit dem Haushalt 2008 die Wende zur Nachhaltigkeit eingeleitet wird.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion  
Peter Schweickard, Fraktionsvorsitzender,  
Telefon: 0172/6 62 45 25

## SPD-Stadtratsfraktion für familienfreundliche Politik



Familienfreundliche Personalpolitik will die SPD-Stadtratsfraktion in Unternehmen fördern. Wolfgang Giegerich hat für die Fraktion beantragt, dass die Stadt Aschaffenburg sich als familiengerechte und moderne Dienstleistungseinrichtung zertifizieren lässt. Des Weiteren sollen kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern in der Stadt Aschaffenburg einen Zuschuss von 50 Prozent der Kosten für eine Zertifizierung „Familie und Beruf“ erhalten. Die notwendigen Haushaltsmittel sollen im Bereich der Wirtschaftsförderung eingestellt werden.

So wie es ein Ökoaudit für umweltfreundliche Politik gibt, soll es ein Familienaudit für familienfreundliche Personalpolitik geben. Stadtrat Wolfgang Giegerich weist darauf hin, dass familienfreundliche Personalpolitik ein wichtiger Wettbe-

werbsfaktor ist. Sie verbessert die Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen, fördert das Image des Betriebs und die Motivation der Mitarbeiter bringt betriebswirtschaftliche Vorteile. Das lokale Bündnis für Familien wird durch diese Maßnahme mit Leben erfüllt.

Des Weiteren setzt sich die Stadtratsfraktion für Chancengleichheit in der Ausbildung ein. „Kinder aus ärmeren Familien dürfen keine Nachteile gegenüber Familien mit höherem Einkommen haben“, so Stadtrat Walter Roth. Der Staat habe eine verfassungsrechtliche Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass Kinder an Bildung, das heißt am Unterricht und am schulischen Leben teilnehmen. Zurzeit ist es aber so, dass Eltern immer mehr selbst die Kosten für die Schulbildung zu tragen haben. Die Stadtratsfraktion hat deshalb beantragt, dass die Stadt, bis es zu staatlichen Lösungen kommt,

als freiwillige Leistung einen Schulmittelfonds bereitstellt, aus dem Kosten für die Kinder bezahlt werden können.

Damit sollen Mittel für Schultaschen, Schreibwaren, Arbeitsmaterialien und Schulessen an die bedürftigen Kinder sowie der Mehrbedarf am Schulanfang und Übergänge an weiterführende Schulen bezahlt werden.

Die Fraktion hat sich auch dafür eingesetzt, dass das Büchergeld in Aschaffenburg, wie in einigen anderen bayerischen Städten gehandhabt, nicht erhoben wird, da dies zu einer weiteren Belastung der Familien führen würde.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion  
Kontakt: Marion Fries  
E-Mail: Marion.Walter-Fries@t-online.de  
Telefon: 06021 / 6 08 77

## Familienfreundlichkeit ist Trumpf!



Mit gemischten Gefühlen haben die Aschaffener Grünen den aktuellen Familienatlas 2007 für Deutschland unter die Lupe genommen. Dabei sahen sie bestätigt, was Aschaffener Eltern immer wieder beklagen. In Aschaffenburg kann man mit Familien Spaß haben, aber bezahlbarer Wohnraum für Familien mit mehreren Kindern lässt sich nur schwer finden.

Familienfreundlichkeit ist ein wichtiger Standortfaktor. Die Städte, denen es gelingt, den dort lebenden Menschen und ihren verschiedenen Talenten eine ausgeprägte Toleranz für andere Menschen und andere Kulturen zu vermitteln, werden im zukünftigen Wettbewerb bestehen. Nur wenn es gelingt, Talente von hier und Talente von außerhalb für Aschaffenburg zu begeistern und ihnen den nötigen Freiraum zu schaffen, wird

Aschaffenburg eine kreative Stadt der Zukunft – mit einer facettenreichen Kulturszene, einer intakten Naturlandschaft und wirtschaftlicher Kraft.

In Aschaffenburg gibt es große Potentiale aber auch Nachholbedarf an vielen Stellen. Im aktuellen Familienatlas (10/2007) der Bundesregierung, der alle Städte in ihrer Attraktivität für Familien bundesweit bewertet und vergleicht, schneidet Aschaffenburg bei der Freizeitgestaltung für Familien sehr gut ab (Platz 11 von 439).

Aber aus dem neuen Atlas geht auch hervor, dass der Wohnungsmarkt für Familien in Aschaffenburg stark unterdurchschnittlich (Rang 396 von 439) und damit schlecht ist. Ähnliches gilt für die Bildungs- und Ausbildungssituation (Platz 376 von 439). Die Stadt Aschaffenburg liegt in der Gesamtbewertung aller Städte bundesweit lediglich im unteren Mittelfeld. Die Attraktivität für Familien

wird aber in der Zukunft eine immer bedeutendere Rolle als Standortfaktor spielen, wenn sich Arbeitskräfte, Talente und kreative Köpfe für eine Stadt entscheiden.

Also Bahn frei für unsere kreative Stadt mit großen, modernen, attraktiven Wohnungen mit hohen ökologischen Standards und moderaten Mieten. Die Stadtbau Aschaffenburg GmbH muss als Vorbild Wohnungen bauen, die diesen Kriterien entsprechen.

Schreiben Sie uns, wenn Sie Schwierigkeiten haben, für Ihre Familie eine passende Wohnung in Aschaffenburg zu finden.

Fraktionsvorsitzende Rosi Ruf  
Fon/Fax 06021/8 86 59  
Email: ruf.rosi@t-online.de  
www.gruene-ab.de

## Angebote für Ältere in der Stadt Aschaffenburg



20 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in unserer Heimatstadt sind über 60 Jahre alt. Für diese Gruppe gibt es Angebote von Seniorenorganisationen, Selbsthilfegruppen, ambulanten Pflegediensten, Hausnotrufdiensten, Essen auf Rädern, Senioren-Mittagstische, Besuchsdiensten und Hospizgruppen, ebenso Seniorenwohnungen, betreutes Wohnen zu Hause und in Zentren, sowie Wohn- und Pflegeheime. Die Stadtverwaltung beschäftigt seit 15 Jahren eine eigene Fachkraft für die Beratung älterer Menschen und ihrer Angehörigen. Vor zwei Jahren wurde zudem eine Seniorenratgeber-Broschüre veröffentlicht, welche im nächsten Jahr neu aufgelegt werden soll. Viele Hinweise gibt es ferner auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg.

Auf dem von der Stadtverwaltung Mitte Sep-

tember 2007 in der Stadthalle veranstalteten Kongress „Älter werden in Aschaffenburg“ wurde jedoch deutlich, dass diese Hilfen auch bei Interessierten nicht ausreichend bekannt waren, ebenso nicht das Bürgertelefon im Rathaus und die Sprechstunden des ehrenamtlich arbeitenden Seniorenbeirats.

Die UBV schlägt daher eine verstärkte Publikmachung der Angebote vor, beispielsweise in „Aschaffenburg im Dialog“, dem Neubürgerbrief der Stadt und der Neubürgerbegrüßung von Kirchengemeinden, in Pfarrezeitungen, stadtteilbezogenen Mitteilungsblättern, der örtlichen Presse, dem Lokalrundfunk und -fernsehen, der Klinikum-Zeitschrift „Rezeptfrei“ sowie dem für 2008 geplanten noch namenlosen städtischen „Journal nicht nur für Ältere“.

Es gibt in Aschaffenburg noch immer zu wenige Seniorentagespflegeplätze. Durch die geplante Erhöhung des Angebotes im Bernhard-Junker-Haus in Schweinheim wird der Mangel reduziert. In Fachkreisen wird zusätzlich eine zweite Seniorentagespflegestätte in Damm diskutiert. Beklagt wurde auf der oben genannten Tagung auch, dass es für Seniorinnen und Senioren ohne familiäre Mitfahrgelegenheiten sehr schwierig sei, am Sonntagmorgen zum Gottesdienst zu gelangen. Hier sollte in Absprache mit den Kirchengemeinden, den Seniorenorganisationen und dem Seniorenbeirat baldige Abhilfe geschaffen werden.

Unabhängige Bürgervertretung (UBV)  
i. A. Lothar Blatt, Schriftführer  
www.ubv-aschaffenburg.de

# Neuer Bahnhof, neue Chancen



Das Bürgerbegehren über die Zukunft des Bahnhofs hat Klarheit geschaffen. Dabei ist unerheblich, dass rechtliche Zweifel an seiner Zulässigkeit bestanden. Denn immerhin lag die Zuständigkeit für die Erteilung der Baugenehmigung für den eigentlichen Hauptbahnhof nicht in Händen der Stadt und insoweit außerhalb der Reichweite und Bindungswirkung des angestrebten Bürgerentscheids. Wie dem auch sei, nach dem Votum für den Neubau des Bahnhofs kann jedenfalls nicht mehr behauptet werden, dem Projekt fehle die demokratische Legitimation.

Die erheblichen Veränderungen auf der Südseite des Schienenstrangs – gleichzeitig mit dem Hauptbahnhof entsteht der regionale Omnibusbahnhof – geben den Planungen auf der Dämmer Seite zusätzliche Schubkraft. Dies ist zu begrüßen, denn insoweit besteht Nachholbedarf. Allerdings ist darauf zu achten, dass die für Damm und Innenstadt wichtige Verkehrsbelastung der künftigen Bahnparallele gewahrt bleibt. So dürfen die sicher populären Vorschläge für einen „Kleinen Bahnhof“ auf der Nordseite nicht dazu führen, dass der Durchgangsverkehr behindert und die Bahnparallele als künftige Ost-West-Achse an Attraktivität verliert.

Ihr liberaler Stadtrat  
Dr. Frank Stollberg  
Telefon: 06021/96 09 03

# Dem Kriegsspiel ein Ende!

**\*kommunale initiative**



Nun ist das Ende des Kalten Krieges auch in Aschaffenburg angekommen. Der Truppenübungsplatz der US-Army ist an die Stadt zurückgegeben worden. Jahrzehntelange Bemühungen der Menschen gegen Kriegsspiele oder die Lagerung von Atomwaffen hatten endlich Erfolg. Viele Schweinheimer erinnern sich an den Lärmterror von US-Bombern in den 70er Jahren, die über ihrem Ortsteil Scheinangriffe geflogen sind. Die US-Air-Force probte für den blutigen Ernst in Vietnam. Und bis ins vergangene Jahr übten US-Soldaten gemeinsam mit der Bundeswehr den Antiterrorkrieg im Schweinheimer Wald. Als Teilnehmer der Friedensbewegung freue ich mich wie die aktiven Schweinheimer und Gailbacher Bürger auf die Umwandlung des Gebiets von der kriegerischen in eine friedliche Nutzung. Als eine der ersten im Stadtrat hat sich die KI für eine Bürgerbewegung zum Abzug der US-Army stark gemacht. Nach einigem Zögern haben schließlich alle Parteien die Interessen der Menschen aufgenommen. Jetzt wird es Zeit, dass die Bürger freien Zugang zur Naherholung bekommen und dass die Fläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen wird.

kommunale initiative KI  
Johannes Büttner, Telefon: 06021/98 02 51  
Email: johannesbuettnet@freenet.de  
KI-Büro, Metzgergasse 11, 63739 Aschaffenburg

## Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.



Am Ufer des Tay wurden Dirigent Stefan Claas und sein Kammerchor Ars Antiqua vom neuen Provost von Perth, Dr John K.M. Hulbert, herzlich begrüßt.

# Ars Antiqua auf Konzertreise in Perth

Kammerchor genoss die schottische Gastfreundschaft

Im Jahr 2007 feiert der Kammerchor Ars Antiqua Aschaffenburg sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund stand im August eine Konzertreise nach Perth auf dem Programm.

Ein gemeinsames Konzert mit dem in Perth ansässigen Kammerchor „Chansons“ war Mittelpunkt des stimmungsvollen Besuchs.

Beide Chöre sangen Werke aus ihrem aktuellen Repertoire und ernteten viel Beifall beim Publikum. Im Anschluss an das Konzert lernten die Aschaffener die Gastfreundschaft der Schotten kennen. Die Mitglieder von „Chansons“ hatten eigens einen Empfang vorbereitet und bei Wein und leckeren Häppchen wurden aktiver Kulturaustausch

betrieben, Kontakte geknüpft und Einladungen ausgesprochen. Neben offiziellen Terminen, wie einem Empfang beim Provost, kam natürlich die Erkundung der näheren und weiteren Umgebung in die Highlands nicht zu kurz. Besonders zu danken hatte Ars Antiqua den „Friends of Aschaffenburg“. Der Freundes-

kreis leistete bei der Planung und der Durchführung der Exkursionen wertvolle Unterstützung. Mitglieder des Freundeskreises aus Perth fungierten als Reisebegleiter und bereicherten die Ausflüge auf charmante Weise. So kann der Kammerchor Ars Antiqua nun buchstäblich ein Lied davon singen, dass ein Besuch in Perth sich lohnt.

# „Partnerschaftsbäume“ in Miskolc

Eine Baumreihe symbolisiert seit neuestem die Freundschaft der ungarischen Stadt Miskolc mit ihren Partnerstädten. Zur offiziellen Einweihung des grünen Denkmals war auch eine Delegation aus Aschaffenburg angereist.

Bürgermeister Werner Elsässer vertrat dabei Oberbürgermeister Klaus Herzog. Begleitet wurde er von Heike Connor, die in Aschaffenburg für die Städtepartnerschaften zuständig ist, und den Kulturpreisträgern Andrea Müller und Helmut Massenkeil, die Austauschmöglichkeiten auf künstlerischer Ebene prüften.

Miskolc hat neben Aschaffenburg sechs weitere Partnerstädte: Cleveland in den USA, Kőice in der Slowakei, Katowice in Polen, Ostrava in der Tschechischen Republik, Burgaz in Bulgarien und Tampere in Finnland. Für jede dieser Städte wurde eine Zierkirsche gepflanzt, an der ein Schild mit dem Namen der jeweiligen Partnerstadt befestigt ist.

Ziel der Einladung war es, den Partnerstädten und der Jugend die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennenzulernen. So hatten Schüler aus Miskolc die Gelegenheit, Präsentationen der einzelnen Städte im Rathaus zu verfolgen. Beim 6. Internationalen Montmarte-Festival in Miskolc, das zeitgleich stattfand, stellten jugendliche Künstler aus verschiedenen Städten ihre Werke aus.



Auch für Aschaffenburg wurde im Zentrum von Miskolc eine Zierkirsche gepflanzt, welche die lebendige Partnerschaft zwischen den beiden Städten für alle Besucher von Miskolc symbolisiert.

## Eissporthalle wieder geöffnet

Es ist soweit! Nach einer Saison Pause und einer umfangreichen Sanierung der Dachkonstruktion ist Aschaffenburgs Eissporthalle endlich wieder in Betrieb.

Nachdem im Januar 2006 bei der Überprüfung der Holzkonstruktion des Dachs erhebliche Schäden festgestellt wurden, musste die Freizeiteinrichtung für die Saison 2006/2007 gesperrt werden. Die verantwortlichen Gremien entschieden, 1,2 Millionen Euro zu investieren, um den Weiterbetrieb der Halle bis mindestens 2020 zu ermöglichen.

Als erste Maßnahmen wurden das Dach repariert und ein Teil des Innenbereichs umgebaut. In den kommenden Jahren werden weitere Reparaturen und Umbauten folgen. Von nun an lockt die Eissporthalle wieder mit einem abwechslungsreichen Programm.

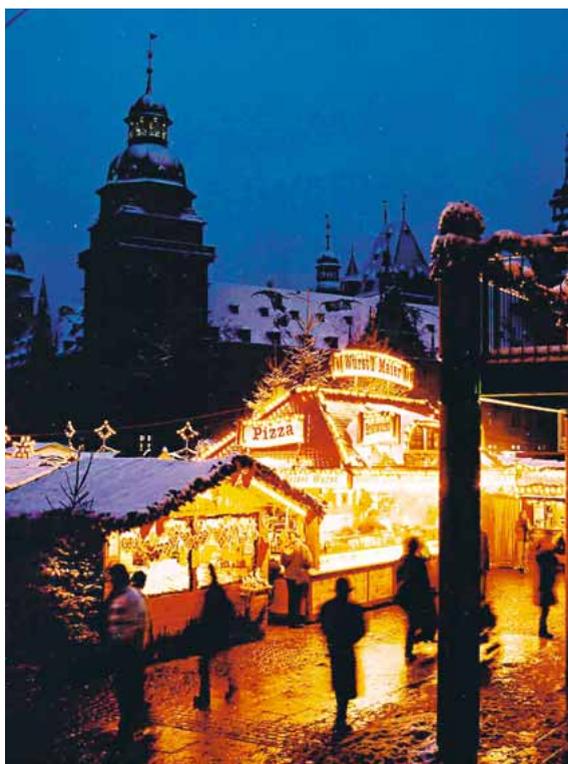
### Öffnungszeiten:

Montag geschlossen  
 Dienstag, Mittwoch  
 10.00 bis 18.00 Uhr  
 Donnerstag  
 10.00 bis 22.00 Uhr  
 Donnerstag Oldies but Goldies  
 19.00 bis 22.00 Uhr  
 Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr  
 Freitag Eis-Disco\*  
 19.00 bis 22.00 Uhr  
 \*Einlass 18.30 Uhr  
 Samstag 10.00 bis 22.00 Uhr  
 Sonn- und Feiertag  
 10.00 bis 22.00 Uhr

In den Weihnachtsferien von Montag bis Sonntag 10.00 bis 22.00 Uhr

# Stimmungsvoller Weihnachtsbummel

Aschaffener Weihnachtsmarkt vom 29. November bis 23. Dezember



**Auch in diesem Jahr bietet der Aschaffener Weihnachtsmarkt vor den Toren des Schlosses wieder Köstlichkeiten für alle Sinne.**

le, in den umliegenden Kirchen sowie im Stadttheater sind im Prospekt aufgeführt. Das Programm ist im Rathaus, an der Tourist-Information, bei der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau und natürlich an den Weihnachtsmarktständen kostenlos erhältlich.

Der Weihnachtsmarkt-Besucher kann sich darüber hinaus unter der Adresse [www.weihnachtsmarkt.aschaffenburg.de](http://www.weihnachtsmarkt.aschaffenburg.de) über das Rahmenprogramm und die einzelnen Weihnachtsmarktstände informieren. Auf der Internetseite befindet sich wieder ein Adventskalender, hinter dessen „Türchen“ sich an jedem Tag eine Überraschung verbirgt.

### Rund um die Krippe

Mittelpunkt des Aschaffener Weihnachtsmarkts ist und bleibt die Weihnachtskrippe, ein Stall im fränkischen Stil mit seinen lebensgroßen Holzfiguren. Seit drei Jahren zielt ein fünf mal vier Meter großer Adventskalender eine kleine Weihnachtsmarkt Bühne. Und neben einer über acht Meter hohen Weihnachtspyramide wird der über drei Meter große Nussknacker die Besucher an der Stadthalle begrüßen.

Am ersten Adventssonntag lädt die Stadt Aschaf-

fenburg zum „8. Aschaffener Advent“ in die Stadthalle am Schloss ein. Das im Jahre 2000 von Oberbürgermeister Klaus Herzog als Senioren-Advents-Gala ins Leben gerufene Weihnachtskonzert fand in den vergangenen Jahren nicht nur bei Senioren ein überaus positives Echo. Neben der 16 Uhr-Veranstaltung findet auch eine Abendveranstaltung um 20 Uhr statt. Die Gestaltung liegt in den bewährten Händen von Romy Kalb-Gundermann.

### Der Nikolaus kommt

Wichtigster Termin für alle Kinder ist Mittwoch, 5. Dezember. Dann wird der heilige Nikolaus wieder mit der Kutsche auf dem Weihnachtsmarkt eintreffen und vor der Krippe an alle Kinder die beliebten Elisenlebkuchen verteilen.

Kinderkarussell, Kinder-eisenbahn und ein Dampfriesenrad ergänzen das Angebot für die kleinen Besucher. Die „Großen“ – aber nicht nur sie – finden an den über 60 Ständen eine breite Produktpalette.

Der Aschaffener Weihnachtsmarkt ist werktags von 10 bis 21 Uhr sowie sonntags von 11 bis 21 Uhr geöffnet. Am letzten Adventssonntag, dem 23. Dezember, schließt der Markt bereits um 20 Uhr.

**I**n der Adventszeit erfüllt wieder der Duft von Glühwein, gebrannten Mandeln, Reibekuchen und Rostbratwürsten den zentral gelegenen Marktplatz vor der Aschaffener Stadthalle: Der Aschaffener Weihnachtsmarkt lädt zu einem vorweihnachtlichen Bummel vor der malerischen Kulisse von Schloss Johannisburg ein.

Die Besucher aus Nah und Fern erwartet ein

umfangreiches kulturelles Rahmenprogramm. Der vom städtischen Umwelt- und Ordnungsamt herausgegebene Prospekt „Rund um den Aschaffener Weihnachtsmarkt“ kündigt die Chöre und Musikgruppen an, die den Weihnachtsmarkt mittwochs bis sonntags mit ihren musikalischen Darbietungen und Auftritten begleiten. Auch zahlreiche andere (vor-)weihnachtliche Veranstaltungen in der Stadthalle, in der nahen Volkshochschu-

## Schauplatz Aschaffenburg

Eine Neuausgabe des vom Aschaffener Stadtmarketingverein herausgegebenen Jahreskalenders informiert über die Veranstaltungshöhepunkte 2008. Außerdem stellt er die Sehenswürdigkeiten Aschaffenburgs vor und gibt Hinweise zum Führungsnetz. Ein übersichtlicher Stadtplan rundet den Inhalt ab.

Das Heft in deutscher und englischer Sprache ist unter anderem bei der Tourist-Information am Schlossplatz, ☎ 06021/395800 oder -801, E-Mail: [tourist@info-aschaffenburg.de](mailto:tourist@info-aschaffenburg.de), erhältlich.

## Infotafeln werden neu gestaltet

In Kürze wird der Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg e. V. die großen Infotafeln (Salut-Points) an den Aschaffener Haupteinfallstraßen vollständig überarbeiten.

Die Tafeln in der Weichertstraße, Hanauer Straße und Großostheimer Straße erhalten ein neues Design und werden inhaltlich aktualisiert.

Neben neuem Bildmaterial und aktuellen Stadtplänen nebst Straßenverzeichnissen wird auch ein Innenstadtplan mit allen relevanten Sehenswürdigkeiten sowie einer Hotel- und Unterkunftsübersicht eingearbeitet.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Aschaffenburg

Redaktion: Diana Börner, Karl-Heinz Brendler, Marc Busse, Heike Connor, Thomas Engels, Burkard Fleckenstein, Petra Gehrig, Manfred Geistler, Dr. Meinhard Gruber, Sylke Heinrich, Horst Herzog, Lothar Hinzer, Dr. Hiltrud Höreth, Michael Jäger, Rudolf Keller, Bernhard Kessler, Ludger Kiesler, Robert Malorny, Anja Michel, Bernhard Mühlthaler, Ines Otschik, Maria Quittek, Dr. Thomas Richter, Norbert Roth, Michael Schmerbauch, Dieter Schwab, Mailin Seidel, Hans Sommer, Oliver Theiß, Michael Trentzsch, Andreas Wenzel, Lars Wöhler.

Fotos: Stadt Aschaffenburg, Ines Otschik (S. 5), Kammerchor Ars Antiqua (S. 11)

Anschrift der Redaktion: Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15, 65739 Aschaffenburg, [www.aschaffenburg.de](http://www.aschaffenburg.de), ☎ 06021/330738

Gestaltung, Satz und Druck: Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Telefon 06021/3960, [www.main-echo.de](http://www.main-echo.de)



Jetzt gibt's saftige Erträge!

Prämiensparen flexSieben

- Jährlich steigende Prämien bis zu 15%
- Attraktive Grundverzinsung ab der ersten Sparrate
- 7 Jahre Laufzeit – täglich flexibel

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Festzins i.H.v. 2,0%, jährlich wachsende Prämien bereits nach 3 Jahren auf die geleisteten Sparbeiträge des jeweils abgelaufenen Sparjahres. Stand: 18.10.2007. Fragen Sie uns einfach direkt: Telefon 06021 397-222 oder [www.spk-aschaffenburg.de](http://www.spk-aschaffenburg.de)